

SIMONE NEUBER

# Selbsttäuschung

*Philosophische Untersuchungen*

61

---

**Mohr Siebeck**

# Philosophische Untersuchungen

herausgegeben von

Matthias Flatscher, Tobias Keiling und Annika Schlitte

61





Simone Neuber

# Selbsttäuschung

Dekonstruktion einer (moral-)philosophischen  
Debatte aus historischer Perspektive

Mohr Siebeck

SIMONE NEUBER, geboren 1980; Studium der Philosophie und Neueren Englischen Literatur in Tübingen; 2006 M.A.; 2013 Promotion in Philosophie (Tübingen); 2021 Habilitation (Jena).

orcid.org/0009-0001-7762-8109

ISBN 978-3-16-164594-5 / eISBN 978-3-16-164595-2

DOI 10.1628/978-3-16-164595-2

ISSN 1434-2650 / eISSN 2568-7360 (Philosophische Untersuchungen)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

Für Toni



## Vorwort

Mit dem Thema der Selbsttäuschung bzw. des Selbstbetrugs greift diese Arbeit eines auf, das theoretisch in Mode ist. Im Zugriff aber wählt sie einen Ansatz, der lange wenig dominant war: Sie wagt einen Blick zurück in die Geschichte. Hinter dieser Orientierung liegt nicht nur ein bestimmtes Selbstverständnis der eigenen philosophischen Tätigkeit, nämlich, dass es sich lohnt, nicht geschichtsblind über Phänomene nachzudenken. Hinter dieser Orientierung liegt vor allem eine gewisse Irritation angesichts der zunehmenden Tendenz von Kollegen und Kolleginnen, den (für die Debatte: neuen) Blick in die Geschichte zu nutzen, um eine Fülle an Autoren (selten Autorinnen) als Vordenker in der eigenen Sache zu entdecken. So begrüßenswert das Erwachen einer Neugier an „Früherem“ ist, so verzerrend ist dies jedoch vielfach. Denn zu oft muss man bei einem genaueren Blick feststellen, dass das philosophisch so populäre Begriffsraster der *Selbsttäuschung* den Blick auf die Phänomene nicht schärft, sondern trübt, und das gerade auch dort, wo beansprucht wird, dass die neuere Diskussion allererst dafür sensibilisiert habe, dass für Autor A ein Problem der Selbsttäuschung zentral sei. Doch statt zu sensibilisieren, setzt die nur scheinbar debattengeschärfte Annäherung zu oft Scheuklappen auf, die letztlich dazu führen, etwas in Texten zu finden, was nicht in ihnen liegt oder anders verstanden werden will. Kurzum: Wir sind vernarrt in Selbsttäuschung – als endliche Menschen und derzeit auch als themensuchende Theoretiker.

Sich der „Selbsttäuschung“ mit einem Fragezeichen und einer Neugier auf „Früheres“ zu widmen, verlangt daher, nicht nur auf die aktuelle Debatte einzugehen, sondern auch ihre Entdeckungen von scheinbaren Vordenkern nachzuvollziehen, um deren genuin kritisches Potential freizulegen. Das lohnt exegetisch, aber auch in der Sache. Denn vielleicht kann der Blick auf die eigentliche Sache (oder die vielen Sachen, die sich dann zeigen) wieder freier sein, ohne auf ein bestimmtes Begriffsraster versteift zu sein.

Die folgenden Überlegungen gehen also mit kritischem Blick Verweisen nach, die aktuell von der Selbsttäuschungsdiskussion aus in die Geschichte erfolgen. Zugleich schlagen sie eigene Brücken – etwa zu den Anfängen jener technisch-diagnostischen Rede von der *Selbsttäuschung*, die uns heute so leicht philosophisch über die Lippen geht. In diesen Teilen zeigt sich unter anderem: Während heute händeringend die Theorie zur genau so genannten Sache gesucht wird, waren es einst bestimmte theoretische Annahmen, die aus Perspektive des Theoretikers nach ausgerechnet diesem technischen Namen zu rufen

schiene. Die den technischen Namen hervorrufende Theorie war jedoch keine gute. Der technische Name ist so ein gerufener Ungeist, der aber nach wie vor höchst aktiv durch philosophische Diskussionen spukt.

Wie schon das Inhaltsverzeichnis andeutet, wird die Arbeit viele verschlungene Pfade gehen und dabei zu Diskursen und zu Autoren führen, die in einer philosophischen Habilitationsschrift (die für den Druck leicht überarbeitet und gekürzt wurde) nicht unbedingt zu erwarten sind. Vor allem führt sie in Kontexte, die vielfach eher Gegenstand theologischer Fragestellungen sind als philosophischer im engen Sinne. Einige philosophische Leser mag das befremden und vielleicht auch solche von Seiten der Theologie. Doch wenn Phänomene eine Richtung ihres Verstandenwerdenwollens vorgeben, sollte man als Theoretiker nachgeben, auch wenn dies ungewöhnliche Grenzgänge verlangt. Weil die Arbeit in diesem Selbstverständnis geschrieben wurde, hat sie die Form, die sie hat. Wenn das Denken und Schreiben nicht nur für mich ein lustvolles Forschen bedeutet hat, sondern auch für Lesende die ein oder andere theoretische Anregung oder exegetische Einsicht bereithält, hat es sich gelohnt.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Einleitung.....	1
<i>1. Zum Selbstbetrug als einem aktuellen philosophischen Problem .....</i>	<i>1</i>
1.1. Die aktuelle Diskussion um Probleme der Selbsttäuschung als Grundlage kritischer Nachfragen!.....	1
1.2 Zur Entwicklung der Sachdebatte und ihrem aktuellen Fluchtpunkt .....	9
1.3 Eine kleine Lehre aus dem Skizzierten und eine Herausforderung.....	30
<i>2. Begriffs- und ideengeschichtliche Annäherungen an die „Selbsttäuschung“ .....</i>	<i>32</i>
<i>3. Zum Weg dieser Arbeit .....</i>	<i>41</i>
<b>Teil I – Eine Art der Tücke, die Selbstbetrug genannt zu werden verdient – Daniel Dykes vergessener Benennungsakt und dessen Hintergründe .....</b>	<b>53</b>
<i>1. Vorbemerkungen .....</i>	<i>53</i>
1.1 Warum ein Blick auf Dyke lohnt – sieben Gründe .....	53
1.2 Notizen zu Dykes Selbsttäuschungstraktat und dessen Rezeption.....	56
<i>2. Warum self-deceit? Dykes Benennungsakt und dessen offenbarungstheologischer Rahmen.....</i>	<i>62</i>
2.1 Vorbemerkungen.....	62
2.2 Die Grundlage von Dykes Benennungsakt – <i>Selbstbetrug</i> im Horizont von Jer 17,9 .....	66
<i>3. Was ist eigentlich self-deceit? .....</i>	<i>71</i>

3.1 Phänomen-Analyse auf biblischem Boden .....	71
3.2 Was ist <i>tückisch</i> , wenn das Herz tückisch ist? Und was heißt überhaupt <i>tückisch</i> ? Dykes Begriffsklärung im Ausgang von Jer 17,9... 75	
3.3 Dykes extensionale Definition von <i>self-deceit</i> .....	82
3.3.1 Das weite Feld des <i>Selbstbetrugs</i> .....	82
3.2.2 Das Kernproblem des <i>Selbstbetrugs</i> .....	90
4. Zur Funktion von Dykes Reflexion auf den Selbstbetrug .....	92
5. Dykes Selbstbetrug im pneumatologischen Spannungsfeld .....	101
5.1 Zu einer pneumatologischen Voraussetzung der Selbstprüfung .....	101
5.2 Der <i>temporary believer</i> als Selbsttäuscher – und was damit gemeint ist .....	112
5.3 Selbstbekundungen der Göttlichkeit, oder: Selbsterkenntnis als Sich-enthüllt-Erleben .....	119
6. Dualismen und ihre Probleme .....	124
7. Dykes Weichenstellung im Kontext von Jer 17,9 und ein Seitenblick auf Luther .....	129
8. Fazit .....	137
9. Zusammenfassung von Teil I .....	138

## Teil II – Selbstverführung statt Selbsttäuschung.

### Rekonstruktionsversuch einer augustinischen

### Gedankenfigur .....

1. Vorbemerkungen .....	143
1.1 Dykes Lesespuren und der Weg zu Augustinus .....	143
1.2 Selbsttäuschung bei Augustinus? Eine erste Bestandsaufnahme .....	146
1.3 „Ich kannte es – aber wollte es nicht wahrhaben“ – Zu einem suggestiven locus classicus für ein scheinbares „Selbsttäuschungs- problem“ im achten Buch der <i>Confessiones</i> .....	151
2. Augustinus zur Selbsttäuschung. Die Forschungssituation .....	155
2.1 Selbsttäuschung als zurechnungstheoretisch relevante Kategorie .....	156
2.2 Selbsttäuschung als handlungspsychologisch relevante Kategorie .....	161

2.3 Selbsttäuschung als Rahmen einer subjektivitätstheoretischen Konzeption der Sünde.....	167
2.3.1 Selbsttäuschung als Struktur des „inneren Falls“? .....	167
2.3.2 Augustins Miniatur einer „Selbsttäuschungsstruktur“ in <i>De civitate Dei</i> XI,13? .....	171
3. <i>Was ist und was leistet Augustins Gedankenfigur einer seductio sui?</i> <i>Eine Feinbestimmung</i> .....	181
3.1 <i>Se seducere?</i> Drei augustinische Anmerkungen zur Angemessenheit der Rede.....	181
3.2 Verführung in die Lüge und deren produktive Dynamiken .....	185
3.3 Zwischenfazit und fünf Notizen .....	197
3.4 Vom englischen zum menschlichen Fall – ein Einwand .....	203
3.5 Was macht den verborgenen Fall des Menschen eigentlich verborgen? Zu einer Kritik Kleffmanns und zur offenbarenden Relevanz des Gebots.....	207
3.6 Die Selbstverführung als Existenzvollzug nach dem offenbaren Fall .....	212
3.7 Theoretische Folgen I: Die Ambivalenz des offenbarenden Gebots .....	226
3.8 Theoretische Folgen II: Weitere Notizen .....	231
3.9 Das <i>odium veritatis</i> jenseits „statischer“ und „dynamischer“ Rätsel .....	239
4. <i>Ergänzungen und Verortungen</i> .....	244
4.1 Mahnungen und das Gewissen .....	244
4.2 Eine kurze Replik auf Mausbach.....	246
4.3 Väter (und Eltern) der Lüge im Rahmen einer Privationstheorie?.....	249
4.4 Ein fundamentales Selbstgefallen? Zu den Gründen von Augustins ultimativer Skepsis gegenüber seiner Gedankenfigur .....	254
4.5 Der zerrissene Wille und die zum <i>homo sub lege et</i> <i>ante gratiam</i> passende anthropologische Skizze.....	261
5. <i>Fazit</i> .....	263
6. <i>Zusammenfassung von Teil II</i> .....	265
 Exkurs: Petrarca's Blick auf Augustinus als Diagnostiker einer perfiden <i>libido se ipsos fallendi</i> in dessen <i>Secretum meum</i> .....	269

1. Vorbemerkungen .....	269
2. „Augustinus“ als Selbsttäuschungsdiagnostiker? .....	272
2.1. Die <i>libido se ipsos fallendi</i> – „Nichts im Leben kann tödlicher sein“ ..	272
2.2. Die relevante <i>libido</i> und ihre inhaltlichen Bestimmungen .....	274
3. Vom Scheitern der Heilung .....	277
3.1. Sackgassen des therapeutischen Gesprächs .....	277
3.2. Das Zeugnis des Gewissens .....	287
3.3. Die Problematisierung der Gewissensprüfung .....	289
4. Die Diffusion der <i>libido se ipsos fallendi</i> .....	293

### Teil III – Selbsttäuschung als neues Fundamentalproblem?

#### Einige Diskussionen im französischsprachigen 17. und deutschsprachigen 18. Jahrhundert .....

1. Übergang .....	297
2. Etappen auf dem Weg zum diagnostischen Begriff im deutschsprachigen 18. Jahrhundert .....	299
2.1 Anfänge: Schiebels Reflexionen auf ein „widersinnlich / thöricht / ärgerlich!“ Ding und Franckes Belehrungen in seinen <i>Lectiones Paraeneticae</i> .....	299
2.2 Zwischen „Seiler“ und „Soldaten“ – Der Weg des „Selbstbetrugs“ ins Lexikon und Hönns erste extensionale und Walchs erste intensionale Definition .....	306
2.3 Die rätselhafte Selbsttäuschung – erste Debattenbeiträge von Wieland, Moritz und Maimon .....	310
2.3.1 Wie man ein Selbstbetrüger wird I: Christoph Martin Wielands <i>Bonifaz Schleicher</i> .....	310
2.3.2 Wie man ein Selbstbetrüger wird II: Karl Philipp Moritz über Selbsttäuschung und den mangelhaften Stolz auf das Eigene .....	315
2.3.3 Maimon über den Unterschied von <i>Selbstbetrug</i> und <i>Selbsttäuschung</i> .....	323
2.4 Auf dem Weg zur „inneren Lüge“ – Kant .....	326
2.4.1 Kant zum „Selbstbetrug“ .....	327
2.4.2 Kant zur „Selbsttäuschung“ .....	330

a) Vorbemerkung .....	330
b) Kant zum „kriechenden Religionswahn“ .....	330
c) Kant zum „Wahn des Eigendünkels“ .....	341
d) Kurzes Zwischenfazit .....	343
2.4.3 Selbsttäuschung als „Hauptgebrehen in der menschlichen Natur“? – Kant im Lichte aktueller Forschungsthesen.....	344
2.4.4 Vom eigentlichen Hauptgebrehen – Kant und die „innere Lüge“ .....	365
a) Hiobs Gewissenhaftigkeit und deren Mangel als Lüge .....	365
b) Kants Bekenntnisse .....	373
c) Innere Bekenntnisse und innere Lügen .....	378
d) „Innere Lüge“ als Hauptgrund des Bösen.....	387
e) „Innere Lüge“ vs. Selbsttäuschung .....	390
2.5 „Aber es ist sehr wohl möglich, daß man das klare Bewusstsein der Anforderung der Pflicht in sich verdunkle“ – Fichte zu einem „sehr gefährliche[n] Selbstbetrug“.....	392
2.6 Bolzano über eine weise und obligatorische Selbsttäuschung.....	399
2.6.1 Von der Pflicht und Möglichkeit, sich selbst zu täuschen.....	399
2.6.2 Selbsttäuschung entschärft – Bolzanos Spezifikation, welche „Selbsttäuschung“ wann in welcher Weise angemessen ist .....	405
2.6.3 Fazit zu Bolzano .....	409
2.7 Zwischenfazit zu den Unterpunkten 2 und 3 .....	410
3. Exemplarische Selbsttäuschungsblüten im Frankreich des 17. Jahrhunderts? .....	414
3.1. Die aktuelle Forschung und ein Ausblick.....	414
3.2 „Man versteht nichts von Gottes Werken, wenn man nicht als Grundsatz annimmt, dass er die einen verblenden und die einen erleuchten wollte.“ – Pascal .....	421
3.2.1 Annäherungen an Pascals <i>Pensées</i> im Lichte des Problems der Selbsttäuschung .....	421
a) Vorbemerkungen .....	421
b) „Pascal und die Selbsttäuschung“ im Lichte der Literatur.....	424
c) Semantischer Befund .....	435
3.2.2 Verblendung ( <i>aveuglement</i> ) statt Selbsttäuschung.....	439
a) Drei Kontexte der Pascal’schen Verblendung.....	439
b) Pascals versuchender Gott .....	441
c) <i>Divertissement</i> und Verblendung.....	451
d) <i>Divertissement</i> jenseits der Selbsttäuschung.....	457
3.2.3 Eine aus Hass im Bewusstsein zerstörte Wahrheit? Pascals Fragment über den <i>amour-propre</i> .....	460

3.2.4	Hineintäuschen in den Glauben? Anmerkungen zu Pascals sogenannter „Wette“ .....	464
3.2.5	Fazit .....	475
3.3	Wer glaubt, er sei etwas, obwohl er nichts ist, der betrügt sich selbst – Zur Dynamik des „Selbstbetrugs“ bei Pierre Nicole .....	475
3.3.1	Vorbemerkungen .....	475
3.3.2	Von der Unerträglichkeit der Ruhe – Nicoles Korrektur an Pascal .....	479
3.3.3	Hass auf die Wahrheit und Flucht vor der Wahrheit .....	483
a)	Annäherung an die zur Flucht treibenden Modi der Selbstapprehension .....	483
b)	„Bewölkte“ Selbstverhältnisse und gefühlte Gedanken .....	486
3.3.4	Flucht und Selbstgenuss .....	497
3.3.5	Fazit .....	503
3.4	Nochmals zu unter anderem des Herzens Tücke – LaRochefoucauld ...	504
4.	Zusammenfassung von Teil III .....	516
 Teil IV – Angst vor der Wahrheit: Heidegger und Sartre .....		525
1.	Einleitendes .....	525
2.	Heideggers Angst vor der Wahrheit der Existenz .....	526
2.1	Heidegger als Ideengeber für die aktuelle Diskussion um die Selbsttäuschung? .....	526
2.2	Auf dem Weg zu einem verfallenden Dasein .....	528
2.3	Flucht und Angst .....	534
2.4	Verdeckung durch Hingabe .....	538
2.5	Flucht jenseits statischer und dynamischer Rätsel .....	541
2.6	Flucht-Unterbrechungen? Von „eigentlicher“ Angst und anderen Rätselhaftigkeiten .....	543
2.7	Fazit .....	555
3.	Sartres unendliches Begehren nach dem Sein und wie es schlechten Glauben nährt .....	556
3.1	Vorbemerkungen .....	556
3.2	Gegen die Lüge – und für den Glauben! Sartres Rekurs auf die <i>mauvaise foi</i> .....	557
3.2.1	Zum Aufbau und zur Terminologie .....	557
3.2.2	Kritik des Täuschungsparadigmas .....	559

3.3 Angst, Flucht und Nichts.....	561
3.3.1 Einige grundlegende Züge der Sartre'schen Ontologie.....	561
3.3.2 Sartres Angst und die <i>mauvaise foi</i> .....	570
3.4 Die <i>mauvaise foi</i> als Glaubensphänomen .....	575
3.4.1 Wo Glaube bei Sartre wächst. Über die erkennende Selbstbeziehung und ihre Entfremdungsperspektiven.....	575
3.4.2 Der Glaube und seine Verkehrtheit.....	582
3.4.3 Wie Glaube Fälle aufsässiger <i>mauvaise foi</i> fundiert .....	585
3.4.4 Dieses unendliche Bedürfnis zu glauben .....	588
3.4.5 Sartres Beispiele und die Erotik des Glaubens.....	590
3.4.6 Der Glaube und unsere Rätsel.....	593
3.5 Der Skopus von Sartres lokaler <i>mauvaise foi</i> und Erweiterungen .....	594
3.6 Fazit .....	595
4. Zusammenfassung von Teil IV.....	598
Schlussbetrachtung .....	603
Literaturverzeichnis .....	611
Personenregister .....	643
Sachregister.....	649



# Einleitung

## 1. Zum Selbstbetrug als einem aktuellen philosophischen Problem

### *1.1. Die aktuelle Diskussion um Probleme der Selbsttäuschung als Grundlage kritischer Nachfragen*

Der *Selbstbetrug* bzw. die *Selbsttäuschung* ist seit den 1960er Jahren zu einem philosophischen Modethema geworden.<sup>1</sup> Betrachtet man diese Debatte, ist einiges auffällig. Auffällig ist etwa, dass in den Beiträgen bis vor einigen Jahren so gut wie nie ein Blick in die Geschichte – sei es die des mutmaßlichen Sachproblems, sei es die des Begriffes – geworfen wurde, ein Aspekt, bezüglich dessen sich die philosophische Diskussion um „das Problem des Selbstbetrugs“ als eine Diskussion um ein Problem der – wie es auch heißt – motivierten theoretischen Irrationalität recht deutlich vom historisch sehr viel intensiver gesättigten Nachdenken über die motivierte praktische Irrationalität (alias „Willensschwäche“) unterscheidet.<sup>2</sup>

Doch ist diese lange Geschichtsblindheit nur ein auffälliger Aspekt dieser Debatte. Auffällig ist überdies ihre interne Entwicklung. Einst von einer Erörterung eines logisch-philosophischen Problems ihren Ausgang nehmend, hat sie sich mittlerweile – sieht man von moralphilosophischen Reflexionen und Überlegungen im Kontext von Selbsttäuschung und Selbstwissen<sup>3</sup> ab – recht deutlich hin zu einer Debatte über die Genese selbsttäuscherischer Einstellungen und über die Dynamik eines „Sich-Täuschens“ verschoben, hier vielfach in Annäherung an die Psychologie, deren Lehren für die Philosophie fruchtbar gemacht werden.<sup>4</sup> Für Theoretiker, die mit dem Selbstverständnis philoso-

---

<sup>1</sup> Zu Skizzen zur aktuellen Debatte vgl. Punkt 2.2.

<sup>2</sup> Verviesen sei hier exemplarisch auf die Arbeiten von Risto Saarinen, Jörn Müller oder den von Thomas Hoffmann, Jörn Müller und Matthias Perkams herausgegebenen Band.

<sup>3</sup> Vgl. hier etwa Kapitel 6 in: Fernández.

<sup>4</sup> Etwa Michel und Albert Newen, sowie allgemein auch die Arbeiten von Mele, der eine deflationäre (und nicht-intentionale) Konzeption der Selbsttäuschung starkmacht. Vgl. dazu etwa dessen „Real Self-Deception“ (1997) oder, in monographischer Form, sein *Self-*

phieren, dass es der Philosophie um Fragen der Geltung und nicht der Genese geht, bedeutet dies, dass „Selbstbetrug“ an dieser Stelle aufhört, ein philosophisches Problem zu sein. Wegen derartiger Selbstverständnisse dominierte denn auch zunächst der logisch-philosophische Ausgangspunkt in der Debatte, die in dieser Hinsicht vielleicht sogar dienlich ist, ein sich wandelndes Selbstverständnis der Philosophie zu reflektieren.

Besonders auffällig aber ist ein dritter Punkt, nämlich jener, dass die meisten Beiträge zur Sachdebatte ihren Ausgangspunkt darin nehmen, auf die dem Begriff (oder besser: dem Wort) *Selbstbetrug* bzw. *Selbsttäuschung* anhaftenden Rätsel hinzuweisen, um diesen Rätseln dann in einem eigenen Entwurf gerecht zu werden zu versuchen. Denn wenn vom *Selbstbetrug* die Rede ist, dann klingt das ja so, als müsse man, um wirklich Selbstbetrüger zu sein, zu sich selbst in eben jenem Verhältnis stehen, in dem Anton zu Berta steht, wenn er diese belügt, täuscht oder auch betrügt.<sup>5</sup> Und gleichviel, ob man nun das Belügen, das

---

*Deception Unmasked*, wo er unter anderem rekurriert auf die Arbeiten von Friedrich, Trope und Liberman sowie Nisbett.

<sup>5</sup>Die Sichtweise, die dies für bare Münze nimmt, wird mitunter die „traditionelle“ genannt. So rekurrieren etwa Lauria et al. auf ein „traditional picture of self-deception, which conceives of self-deception as structurally analogous to interpersonal deception [...] People deceive other persons by intentionally leading them to believe what they do not believe themselves. In deceiving Mary, Sam intends to induce in Mary the belief that the train is the cause of his lateness, while not believing this himself. Deception is thus an intentional process involving two simultaneous beliefs with contradictory content. If self-deception is deceiving oneself, it should involve an intention and two simultaneous conflicting beliefs [...] As people deceive others by intentionally inducing in others a belief that they themselves do not hold, people deceive themselves by intentionally forming a belief that conflicts with another of theirs. To return to our example, Mary intends to believe that Sam is faithful and, as a result, believes so, while also believing that he is not faithful to her. However, as intuitive as it seems, this picture gives rise to two paradoxes“ (Lauria, Preissmann und Clément, 120). Wegweisend dafür, ausgerechnet diese (wie sich zeigt: alles andere als traditionelle) Sicht als die „traditionelle“ einzustufen, mag der Eintrag in der *Stanford Encyclopedia* sein – der – ohne allerdings entsprechende Vertreter „der Tradition“ zu nennen – mit den Worten anhebt „What is self-deception? Traditionally, self-deception has been modeled on interpersonal deception, where A intentionally gets B to believe some proposition  $p$ , all the while knowing or believing truly that  $\sim p$ . Such deception is intentional and requires the deceiver to know or believe that  $\sim p$  and the deceived to believe that  $p$ “ (vgl. dazu Deweese-Boyd, „Self-Deception“). Auch Mele nennt diese Sicht indes die „traditionelle“ (vgl. etwa Mele, „When are we self-deceived?“, 1), verweist hierbei jedoch seinerseits auf eine Liste an Autoren und Texten, die dann als „die Tradition“ gilt. Genannt sind Davidson, „Deception and Division“ (1985), Gur und Sackheim, „Self-Deception. A Concept in Search of a Phenomenon“ (1979), Haight, *A Study of Self-Deception* (1980), Pears, *Motivated Irrationality* (1984), Quattrone und Tversky (1984), sowie Trivers, *Social Evolution* (1985) (vgl. hierzu Mele, *Self-Deception Unmasked*, 125, FN 1). Auch Bach gibt in seinem Handbuch-Eintrag gleich zu Beginn an, um die Rätsel ins Laufen zu bringen: „Self-deception is commonly described as ‚lying to oneself‘“ (Bach, „Self-Deception“, 782).

Betrügen oder das Täuschen bevorzugt als Leitfaden für das Nachdenken über den Selbstbetrug, die Selbsttäuschung oder das Sich-Belügen fokussiert, scheint ein solches Verhältnis zu genau sich selbst kaum möglich. Angesichts der Tatsache, dass wir das Wort „Selbstbetrug“ bzw. „Selbsttäuschung“ nonchalant für Alltagsphänomene gebrauchen, wird die Frage, ob ein solches täuschendes Verhältnis zu sich selbst möglich ist, zur Ressource für ein intensives Nachdenken – ganz so, wie wir es heute angesichts der begrifflichen Möglichkeit von „Selbsttäuschung“ beobachten können.

Was dies anzeigt: Es ist aktuell eine gewisse Zwei-Ebenen-Struktur des Nachdenkens über „das philosophische Problem der Selbsttäuschung“ zu diagnostizieren. Denn einerseits beanspruchen jene, die über die Möglichkeitsbedingungen reflektieren, über ein vertrautes Alltagsphänomen – und hierbei geht es, *cum grano salis*, um eine sonderliche lokale Blindheit für das scheinbar doch der Person Offenkundige – nachzudenken. Gleichzeitig stellen sie in ihrem Nachdenken aber andererseits eine bestimmte *façon de parler* auf den Prüfstand – nämlich die Rede von einer „Selbsttäuschung“ oder einem „Selbstbetrug“ –, um zu fragen, ob das, was hierin ausgesagt scheint<sup>6</sup> – nämlich eine Täuschung von sich selbst durch sich selbst –, überhaupt möglich ist. Anders gesagt: Es geht einerseits um die Alltagsache, vor allem aber andererseits um die Sache, sofern sie durch einen bestimmten Begriff thematisiert wird. Und dieser fasziniert eigentlich philosophisch derzeit hauptsächlich.

Gegen eine solche Doppelgleisigkeit ist natürlich nichts einzuwenden. Sie ist dann zwingend, wenn man sich fragt, ob die Sache wirklich passend durch die Rede von einer „Selbsttäuschung“ erfasst ist, um – sollte sich herausstellen, dass dem nicht so ist – sich von einer etwaigen „Verhexung unseres Verstandes durch die Mittel unserer Sprache“<sup>7</sup> zu emanzipieren und um die Sache dann in einer Rede anzusprechen, die sie selbst adäquater erscheinen lässt. Sartres Annäherung ist hier paradigmatisch: Er nennt – nach der Reflexion auf die Aporien einer Lüge wider sich selbst – das relevante Phänomen lieber ein *être de mauvaise foi*<sup>8</sup>, um eine auf theoretische Abwege führende Rede zu vermeiden und einen Blick auf „die Sache“ freizugeben (oder genauer: die Sache, die ihn

---

<sup>6</sup> Die meisten Autoren wenden sich nach der Reflexion auf den paradoxen Charakter gegen die These, dass das, was ausgesagt scheint, wirklich ausgesagt ist.

<sup>7</sup> Um hier das nun schon geflügelte Wort Wittgensteins zu gebrauchen. Vgl. dazu § 109 seiner *Philosophischen Untersuchungen*.

<sup>8</sup> Der Ausdruck ist notorisch schwer zu übersetzen. Hans Schöneberg und Traugott König schlagen die Rede von der „Unaufrichtigkeit“ vor, was sachlich zutrifft, was aber Sartres Pointe einer phänomenadäquaten Bezeichnung, in der sich niederschlägt, dass es um einen Typus des Glaubens (*foi*) geht, verschleift. Ich belasse es daher bei der *mauvaise foi* und gestehe Sartre die Pointe zu, dass das Nachdenken über die Sache sogleich eine andere Form annimmt, wenn man sie einmal nicht auf Englisch, sondern auf Französisch durchdenkt.

interessiert). „*pauca sunt enim, quae proprie loquimur, plura non proprie*“<sup>9</sup> ist ihm augenscheinlich eine Diagnose, die sich nicht auf *philosophische* Begrifflichkeiten erstrecken sollte. Passen sie nicht, müssen sie durch passendere ersetzt werden. So sieht das zumindest Sartre – und wie sich im Fortgang zeigt, auch in seiner Weise Kant.

Indes lässt sich in der Debatte gerade mit Bezug auf besagte Doppelgleisigkeit zu oft eine andere Entwicklung beobachten: eine solche nämlich, in der es mitunter erstaunlich ernsthaft zum Desiderat erklärt wird, eine valide Theorie des relevanten Phänomens habe auch der Tatsache Rechnung zu tragen, dass wir das Phänomen als *Selbsttäuschung* ansprechen, um damit – so die These – zum Ausdruck zu bringen, dass wir es mit der Fremdtäuschung als gattungsgleich erachten<sup>10</sup> (denn sonst, so die Überlegung, würden wir es ja nicht *Selbstbetrug* oder *Selbsttäuschung* nennen). Die Reflexion auf den rätselhaften Alltagsnamen dient hier nicht dessen Prüfung. Er wird durchaus auch (wenn auch kontrovers) zum *Kriterium der Reflexion*. Das ist, so mag man sagen, eine echte Arbeit an den begrifflichen Möglichkeiten der Sache. Das ist, so mag man auch sagen, ein Verkennen der Relevanz der Frage, ob *die Sache* mit einem bestimmten *Wort* überhaupt adäquat *auf den Begriff* gebracht wird. Ohne diese Frage zu stellen (und zu beantworten), hängt die Frage nach den begrifflichen Möglichkeiten aber in der Luft.

Das Problem ist indes nicht nur, dass diese Rückfrage verpasst wird. Das Problem ist auch, dass die scheinbar so selbstverständliche technische Bezeichnung, unter der die jüngere Philosophie die Sache diskutiert, anderen Fächern keinesfalls so einschlägig ist. In anderen Disziplinen kann das relevante Sachproblem (oder die Familie an relevanten Sachproblemen) als *kognitive Verzerrung*, *motiviertes Wahrnehmen*<sup>11</sup> bzw. *motiviertes Denken*<sup>12</sup>, als *Reduktion kognitiver Dissonanz*<sup>13</sup> oder auch – in anderer Tradition – als *Verdrängung* in den Blick kommen, um nur einige Kandidaten zu nennen. Und auch unsere Alltagsrede zelebriert hier eine gewisse Vielfalt, man denke nur an Kants schöne Rede vom *Sich blauen Dunst Vormachen*. Und freilich *lügen wir uns allerlei in die Tasche, machen uns was vor*, sind *blauäugig*, vielleicht auch *verbohrt*. Ausdrücken können wir das Problem (oder die Familie an Problemen) auf viele Weisen. Und als Vermutung darf man wagen: Verschwänden Worte, die uns dergleichen wie eine *Täuschung von sich selbst durch sich selbst* ansprechen lassen, über Nacht aus unserem Wortschatz und könnten wir

---

<sup>9</sup> Augustinus moniert dies in seinen zeittheoretischen Überlegungen. Vgl. Augustinus, conf. 11,26, CCL 27,207/12.

<sup>10</sup> Lynch, 446; ich komme auf diesen Punkt später in der Einleitung zurück.

<sup>11</sup> Vgl. etwa Erdelyi; jüngeren Datums Balcetis und Dunning.

<sup>12</sup> Vgl. hier etwa Kunda.

<sup>13</sup> *Locus classicus* ist hier Festinger, *A Theory of Cognitive Dissonance*; vgl. indes zur kritischen Begriffsbestimmung: Khalil.

in den relevanten Situationen nur noch sagen: „sei doch nicht so blind!“, „sei doch nicht so blauäugig!“ oder „sei doch nicht so verbohrt!“, dann hätten wir vielleicht nicht einmal das Gefühl, dass uns ein zentrales Vokabular fehlt, um die Situation, die wir erfassen wollen, adäquat zu artikulieren. Entsprechend ist nicht offenkundig, dass wir mit der Wortverwendung im Alltag einen besonderen Anspruch auf Sachadäquatheit verbinden, zumindest nicht einen, der es dringlich machte, genau diese Bezeichnung auf den Prüfstand der Theoriebildung zu stellen, andere aber nicht. Denn *grundsätzlich* könnte man ja durchaus auch die Möglichkeit eines Sich-etwas-in-die-eigene-Tasche-Lügens in seinen Möglichkeitsbedingungen reflektieren, um sich zu fragen, welchen ontologischen Status eine solche Lügen fangende Tasche hat, ob aufrichtige Menschen das Glück haben, ohne diese Tasche geboren zu sein, ob die Tasche bei großen Lügen schneller voll wird als bei kleinen – und ob sie überhaupt voll werden kann. Doch hier ist klar, dass diese Fragen keine guten Fragen wären – womit sich erneut (wenn auch in anderer Hinsicht) die Frage stellt, warum die Frage, ob und wie man gleichzeitig mit Bezug auf einen Sachverhalt sowohl „Täuscher“ als auch „Getäuschter“ sein kann, eine gute Frage sein soll. Wir stellen sie eifrig in der neueren Theoriebildung. Aber das allein zeichnet die Frage noch nicht aus.

Aber so mag man sagen: Das war zu polemisch und in der Polemik auch zu blind. Denn natürlich gibt es Möglichkeiten, für die besondere Sachadäquatheit der Rede von einer *Selbsttäuschung* zu plädieren. Das könnte etwa wie folgt aussehen:

Ausgangsthese ist, „Selbsttäuschung“ ist der Name für ein auffälliges Ausbleiben einer zu erwartenden Meinungsbildung. Auffällig ist es, weil die Person für gewöhnlich Indizien so gewichtet, wie dies rationalerweise zu erwarten wäre (was auch immer das konkret dann heißt), nun aber nicht. Und auffällig ist es, weil es scheint, als hätte die Person durchaus Motive dafür, eine bestimmte Meinung nicht zu bilden. Sie zu haben, mit ihr zu leben, wäre vielleicht schmerzhaft.<sup>14</sup> Deshalb, so scheint es, vermeidet sie, die Indizien als für die Sache sprechend zu bewerten und rationalisiert vor sich hin. So betrachtet, scheint das Verhalten der Person kein einfacher Irrtum. Es scheint evasiv und zweckorientiert.

Hat man aber mit einem zweckorientierten evasiven *epistemischen* Verhalten zu tun, dann könnte man sagen, dass dies letztlich doch ganz gut durch die Rede von einer (absichtlichen) „Selbsttäuschung“ auf den Begriff gebracht ist. Denn wie der Täuscher scheint die Person – wenn das Verhalten wirklich evasiv ist – Kontakt mit dem zu haben, was als irgendwie „bedrohlich“ eingestuft wird, bzw. als zu bedrohlich, um es zuzulassen. Irgendwie ist sie darüber im Bilde, wenn sie den Sachverhalt auch nur im Modus seiner Verkehrung zu-

---

<sup>14</sup> Zum Phänomen der „twisted self-deception“, einer Art Anti-Wunsch-Denken, vgl. Mele, „Twisted Self-Deception“.

gesteht. Da ihre besondere Weise der Vermeidung aber darin besteht, etwas anderes für wahr zu halten (bzw. Gründe für eine hinreichend gegenteilige Meinung zu finden), scheint auch hier eine typische Täuschungssituation vorzuliegen, weil sie – wenn auch nun durch sich – „getäuscht“ scheint. Sie scheint also jemand zu sein, der sowohl „Täuscher“ als auch „Getäuschter“ ist, eben „Selbsttäuscher“.

Aber überzeugt das? Es ist zumindest nicht klar, warum die Rede von einer *Selbsttäuschung* ein solches Szenarium besser auf den Begriff bringen sollte als die Rede von einer „Verdrängung“, „Verleugnung“ oder von einem „Wunschdenken“. Ob hierbei eine Sache verloren geht, die doch zu „retten“ wäre, ist nicht offensichtlich.

Obschon derartige Empfehlungen unter dem Stichwort *Kritik lexikalischer Annäherungen* (und oft im Rekurs auf psychologische Modelle) recht früh artikuliert wurden, bleiben Widerstände gegen derartige Ansätze aktiv. Die Intuition, dass das, was genau *Selbsttäuschung* genannt zu werden verdient, zu „retten“<sup>15</sup> ist, persistiert. Und so wird die Debatte seit den 1960er Jahren immer wieder neu befeuert. Es werden neue „Modelle“ entwickelt, die sich um jene „Rettung“ bemühen, die sich aber mittlerweile doch recht klar zu antizipierenden Einwänden aussetzen, auf die nachher einzugehen sein wird, wenn die Spielarten dieser Vorschläge gesichtet werden. Kurzum: Trotz der vielfach manifesten Intuition, dass unser Alltagswort kein guter Leitbegriff ist, wird er als philosophischer Impulsgeber nicht ad acta gelegt, sondern dient dazu, immer wieder neu dieselbe Reflexion auf die wohlbekannten Probleme anheben zu lassen. Aus bleibt der erleichternde Wunsch, die künstlichen durch das Leitwort generierten Probleme durch seine Verabschiedung zu verabschieden.

Im Lichte dieser besonderen Zuneigung, die die Philosophie dem rätselhaften Namen „Selbsttäuschung“ entgegenbringt, ist eine bestimmte Entwicklung der aktuellen Debatte interessant. Auch wenn auf sie unter 2.2 nochmals ein-

---

<sup>15</sup> So etwa Demos, der mit seiner Strategie beansprucht: „Such an analysis ‚saves‘ the phenomena while at the same time conforming to the requirements of the law of contradiction“ (Demos, 594); ebenfalls etwa Rorty: „I want to save the phenomena of self-deception“ (Rorty, „The deceptive self“, 12); ähnlich Schmitt, 191. In ganz anderer Richtung auch Bahnsen, der angesichts einschlägiger biblischer Vorkommnisse schlicht festhält: „Given Paul’s teaching in Romans 1 – not to mention the actual use of the phrase ‚to deceive oneself‘ in James 1:26 and 1John 1:8 – the Christian especially will want to resist dismissing self-deception as an incoherent impossibility“ (Bahnsen, 15). Dass das Phänomen in die Subkategorie der selbstbezüglichen Täuschung bzw. des Betrugs gehört, nimmt Bahnsen dabei als gesetzt an („According to God’s word through Paul, then, unbelievers suppress what they very well know, confirming what Jeremiah the prophet so aptly declared, ‚The heart is deceitful above all things‘ (17:9)“, Bahnsen, 1). Als Lösung bleibt so nur eine Variante des Intentionalismus, für dessen Plausibilisierung hier „self-covering intentions“ eingeführt werden (Bahnsen 28f). Hier freilich steht das Desiderat der „Phänomenrettung“ auf einem sehr eigentümlichen und nicht wissenschaftlichen Boden.

gegangen wird, wenn die Entwicklung der Diskussion genauer skizziert wird, sei hier schon ein Punkt vorweggenommen. Er betrifft einen fundamentalen Dissens, der sich bezüglich der Frage eingestellt hat, eine theoretische Skizze wovon man eigentlich vorlegt, wenn man eine theoretische Skizze von „Selbsttäuschung“ vorlegt. Dieser Dissens ist nicht nur darum interessant, weil sich an ihm zeigt, dass eine allgemein verbindliche Theorie der „Selbsttäuschung“ schon an radikal divergenten Intuitionen darüber scheitert, welches Phänomen unter diesem Namen eigentlich bedacht wird. Er ist auch darum interessant, weil er mit einer besonderen Empfehlung verbunden wird: nämlich mit der *Sprachempfehlung*, bzw. einer Empfehlung an das in seiner Intuition abweichende Gegenüber, „sein Phänomen“ doch bitte anders und *philosophisch korrekter* zu bezeichnen. Das heißt: Das Nachdenken über „Selbstbetrug“ hat nicht nur einen fundamentalen Dissens bezüglich der je besprochenen Sache erreicht. Es hat ihn auch so erreicht, dass die beiden Parteien der je anderen Partei konzedieren, durchaus ein Phänomen erhellt zu haben, nur eben eines, das man nicht „Selbsttäuschung“ nennen sollte. Die Gegenseite verhandle eine „selbstverursachte Täuschung“, sagt die eine Seite. Die Gegenseite verhandle einen „Eskapismus“<sup>16</sup>, sagt die andere Seite in diesem mit Sprachempfehlungen verbundenen Dissens, wobei aber – und das macht den Dissens zu einer Fortsetzungsgeschichte der oben skizzierten Verliebtheit in das Wort „Selbsttäuschung“ – beide Seiten je *für sich* beanspruchen, sehr wohl eine Theorie vorzulegen, die *der Sache der Selbsttäuschung* gerecht wird.

Der Dissens ist aufschlussreich, weil bei ihm eine Emanzipation von der zweiten Ebene der philosophischen Reflexion über das Phänomen, das man alltagssprachlich unter anderem „Selbsttäuschung“ nennt, zum Greifen nahe ist. Gäbe man beiden Parteien in ihrer Kritik der je anderen Partei recht, dann spaltete sich die aktuelle Diskussion in die Diskussion zweier Phänomene: erstens in die über die Genese selbstverursachter und motivierter Irrtümer und zweitens in die über die Dynamik – oder vielleicht auch besser – in die innere Struktur bestimmter „Eskapismen“, für welche man noch bessere Bezeichnungen finden mag, wenn man sich darum bemüht. Im Zuge dieser Spaltung könnte die theoretisch verfängliche Rede vom „Selbstbetrug“ oder der „Selbsttäuschung“ preisgegeben werden. Die immer wieder aufgewärmten „Rätsel der Selbsttäuschung“ wären als theoretische Spielerei ad acta gelegt. Doch ein solcher Schachzug bleibt aus – überraschenderweise wohl, bedenkt man die oben benannten Sprachempfehlungen. Damit setzt sich die aktuelle Diskussion aber dem Verdacht aus, einen Leitbegriff zu küren, sofern er viel Stoff zum Nachdenken gibt und um selbstgerufene Geister nicht gar so schnell verschwinden zu lassen. Denn ihr Spuk hält uns ja beschäftigt – und dies seit nunmehr fast sechzig Jahren intensiven Ringens um die „Rätsel der Selbsttäuschung“.

---

<sup>16</sup> „Thirdly, and most importantly, these theorists have overlooked the fact that we have another term used for picking out (1): ‚escapism‘“ (Lynch, 446).

Es deutet sich an, dass es in dieser Arbeit nicht darum gehen soll, die „Rätsel der Selbsttäuschung“ theoretisch zu durchdenken, um hiermit in die aktuellen Debatten einzusteigen und um diese um ein weiteres Theorieangebot zu bereichern. Den Ehrgeiz, eine plausible Theorie von etwas, was *Selbsttäuschung* genannt zu werden verdient, vorzulegen, habe ich nicht, und wer diese auf den folgenden Seiten erhofft, wird enttäuscht werden. Mir geht es, wie eingangs genannt, um etwas anderes: Ich will nachvollziehen, inwiefern die zumindest lange historische Blindheit der Diskussion etwas über Annäherungen an das Phänomen (oder die Phänomenfamilie), die wir gegenwärtig als *Selbsttäuschung* ansprechen, enthüllt. Denn es könnte sich ja zeigen, dass darum in der Diskussion zunächst so selten „Blicke zurück“ geworfen wurden, weil es in der Tat schwer ist, Formen des Nachdenkens über Varianten epistemischer Blindheit einfachhin mit dem gegenwärtigen Begriffsraaster zu verzahnen, was dann wiederum die neue Tendenz, verschiedene Autoren der Theoriegeschichte als veritable Selbsttäuschungstheoretiker zu präsentieren (und nicht als Theoretiker, die ein begriffliches Raster infrage zu stellen erlauben), als problematisch markieren würde. Meine Leitfrage ist also nicht: Wie ist Selbsttäuschung möglich? Mich interessiert, ob sich mehr über den diagnostischen Begriff „Selbstbetrug“ ausmachen lässt. Gibt es vielleicht theoretische Umstände, die ihn besonders befördern? Wenn ja: Welche sind das? Und was tun wir theoretischen Entwürfen hermeneutisch an, wenn nun doch plötzlich Autoren wie Pascal, Kant und Augustinus als veritable Theoretiker der Selbsttäuschung präsentiert werden? Schenken wir da endlich zentralen Vordenkern unser Augenmerk? Oder überstülpen wir ihnen nicht viel eher ein Begriffsraaster, durch welches das, was ihnen wirklich vor Augen steht, eher verdeckt als enthüllt wird?

Doch all dies soll nachher genauer motiviert und antizipiert (und dann auch entwickelt) werden. Denn ganz so rasch will ich die aktuelle Diskussion noch nicht verlassen, sondern mich ihr im nächsten Unterkapitel genauer zuwenden. Damit verfolge ich vier Zwecke: Erstens möchte ich das, was bislang behauptend war, genauer ausweisen. Zweitens möchte ich eine Kontrastfolie für den eigentlichen Gegenstand der Arbeit aufspannen. Drittens dient die folgende Skizze dazu, die gängigen philosophischen Diskussionsherde einzuführen. Viertens schließlich erlaubt sie, auf den soeben benannten Dissens zuzusteuern, um ihn schärfer zu fassen. Dieser Dissens zeigt nicht nur etwas über die aktuelle Diskussion auf, er wird sich auch – und das macht ihn für die folgende Arbeit fruchtbar – in zwei grundlegenden Fluchtlinien des Nachdenkens über epistemische Intransparenzen reflektieren, die sich der Tradition entnehmen lassen und die im Hauptteil der Arbeit dargestellt werden, vor allem in Teil I einerseits und Teil II andererseits.

## 1.2 Zur Entwicklung der Sachdebatte und ihrem aktuellen Fluchtpunkt

Die philosophische Diskussion um „Selbsttäuschung“ bzw. „Selbstbetrug“ ist eine jener Diskussionen, in denen eine vorher philosophisch recht irrelevante Sache plötzlich zum wichtigen Gegenstand des philosophischen Nachdenkens wurde. Losgetreten wurde dieses Nachdenken 1960 mit dem Aufsatz „Lying to oneself“ von Raphael Demos im *Journal of Philosophy*, einem Text, der für eine wahre Flut an Antworten und Antworten auf diese Antworten sorgte. John Canfield und Patrick McNally reagieren 1961 in *Analysis* mit „Paradoxes of Self-Deception“<sup>17</sup>, um für Disambiguationen in Demos' vielfach recht unscharfer Darstellung zu sorgen. Frederik Siegler warnt 1962 im *Journal of Philosophy*<sup>18</sup> vor ungestützten Präsuppositionen. Im selben Jahr legten John V. Canfield und Don F. Gustavson in *Analysis*<sup>19</sup> einen Beitrag vor. Terence Penelhum<sup>20</sup> – seinerseits „indebted to the stimulus“<sup>21</sup> der vorangegangenen Diskussion – legt dann mit „Pleasure and Falsity“ im *American Philosophical Quarterly* 1964 nach. Stanley Paluch 1967 mit „Self-Deception“ in *Inquiry*. Siegler erweitert seine frühere kritische Replik 1968 zu „An Analysis of Self-Deception“<sup>22</sup>. David Pugmire<sup>23</sup> schreibt 1969 „Strong Self-Deception“ ebenfalls in *Inquiry*. Die vielzitierte Monographie von Herbert Fingarette<sup>24</sup> liegt gleichfalls 1969 vor und befeuerte die Diskussion weiter, so dass etwa 1971 Hamlyn und Mounce einstimmen<sup>25</sup> oder auch Amélie Oksenberg Rorty<sup>26</sup> 1972 mit „Belief and Self-Deception“. Das Spiel geht munter weiter: Bis Ende der Achtziger versammeln sich zwei weitere Monographien zum Thema von Mary Haight<sup>27</sup> und Mike Martin.<sup>28</sup> Ihnen gesellen sich wichtige Aufsatzsammlungen

---

<sup>17</sup> Canfield, John und Patrick McNally, „Paradoxes of Self-Deception“, in: *Analysis* 21 (1961), 140–144. (Da hier Literatur gesichtet wird, gebe ich, anders als sonst, die volle Literaturangabe in der Fußnote an.)

<sup>18</sup> Siegler, Frederick A., „Demos on Lying to Oneself“, in: *Journal of Philosophy* 59 (1962), 469–474.

<sup>19</sup> Canfield, John V. und Don F. Gustavson, „Self-Deception“, in: *Analysis* 23 (1962), 32–36.

<sup>20</sup> Penelhum, Terence, „Pleasure and Falsity“, in: *American Philosophical Quarterly* 1 (1964), 81–91.

<sup>21</sup> A.a.O., 87, Fußnote 5.

<sup>22</sup> Siegler, Frederick A., „An Analysis of Self-Deception“, in: *Noûs* 2 (1968), 147–164.

<sup>23</sup> Pugmire, David, „‘Strong’ Self-Deception“, in: *Inquiry* (1969), 339–346.

<sup>24</sup> Fingarette, Herbert, *Self-Deception*, London 1969.

<sup>25</sup> Hamlyn, D.W., „Self-Deception“, in: *Proceedings of the Aristotelian Society. Suppl. Vol. 45* (1971), 45–60, sowie Mounce, H.O., „Self-Deception“, in: *Proceedings of the Aristotelian Society, Suppl. Vol. 45* (1971), 61–72.

<sup>26</sup> Rorty, Amélie Oksenberg, „Belief and Self-Deception“, in: *Inquiry* 15 (1972), 387–410.

<sup>27</sup> Haight, Mary, *A Study of Self-Deception*, Sussex 1980.

<sup>28</sup> Martin, Mike, *Self-Deception and Morality*, Lawrence 1988.

an die Seite. Zu nennen sind hier insbesondere der 1985 von Mike Martin herausgegebene Band *Self-Deception and Self-Understanding*<sup>29</sup> und die drei Jahre später folgenden *Perspectives on Self-Deception*, die von Brian McLaughlin und Amélie Oksenberg Rorty<sup>30</sup> herausgegeben wurden. Betrachtet man die Beiträge zu dieser Debatte, dann haben sich bis Ende der Achtziger Theoretiker wie Donald Davidson<sup>31</sup>, David Pears<sup>32</sup>, Mark Johnston<sup>33</sup>, Brian McLaughlin<sup>34</sup>, Kent Bach<sup>35</sup> und Ronald de Sousa<sup>36</sup> zu dem rätselhaften Phänomen namens „Selbstbetrug“ (oder, da zumeist auf Englisch bedacht, der *self-deception*) geäußert; etwas jüngeren Datums sind theoretische Vorschläge von unter anderem Richard Holton<sup>37</sup>, Tamar Szabó Gendler<sup>38</sup>, Andy Egan<sup>39</sup>, Alfred Mele<sup>40</sup> und Robert Audi<sup>41</sup>. Kurzum: Das Phänomen wurde und wird breit diskutiert

---

<sup>29</sup> Martin, Mike (Hrsg.), *Self-Deception and Self-Understanding. New Essays in Philosophy and Psychology*, Lawrence 1985.

<sup>30</sup> McLaughlin, Brian und Amélie Oksenberg Rorty (Hrsg.), *Perspectives on Self-Deception*, Berkeley / Los Angeles / London 1988.

<sup>31</sup> Davidson, Donald, „Deception and Division“; vgl. überdies: „Who is Fooled“, in: Davidson, Donald, *Problems of Rationality*, Oxford 2004, 213–230 und; ders. „Paradoxes of Irrationality“, in: ders., *Problems of Rationality*, 169–198.

<sup>32</sup> Pears, *Irrationality*; überdies u.a. Pears, David, „The Paradoxes of Self-Deception“, in: *Teorema. International Journal of Philosophy* 1 (1974), 7–24; sowie, ders., „Self-Deceptive Belief-Formation“, in: *Synthese* 89 (1991), 393–405.

<sup>33</sup> Johnston, Mark, „Self-Deception and the Nature of Mind“, in: McLaughlin, Brian und Amélie Oksenberg Rorty (Hrsg.), *Perspectives on Self-Deception*, Berkeley / Los Angeles / London 1988, 63–91.

<sup>34</sup> McLaughlin, Brian, „Exploring the Possibility of Self-Deception in Belief“, in: McLaughlin, Brian und Amélie Oksenberg Rorty (Hrsg.), *Perspectives on Self-Deception*, Berkeley / Los Angeles / London 1988, 29–62.

<sup>35</sup> Bach, Kent, „An Analysis of Self-Deception“, in: *Philosophy and Phenomenological Research* 41 (1981), 351–370; sowie neueren Datums in „Self-Deception“.

<sup>36</sup> de Sousa, Ronald B., „Self-Deceptive Emotions“, in: *Journal of Philosophy* 75 (1978), 684–697; vgl. auch ders. „Self-Deception“, in: *Inquiry* 13 (1970), 308–321.

<sup>37</sup> Holton, Richard, „What is the Role of the Self in Self-Deception?“, in: *Proceedings of the Aristotelian Society* (2001), 53–69.

<sup>38</sup> Gendler, Tamar Szabó, „Self-Deception as Pretense“, in: *Philosophical Perspectives* 21 (2007), 231–258.

<sup>39</sup> Egan, Andy, „Imagination, Delusion, and Self-Deception“, in: Tim Bayne und Jordi Fernandez (Hrsg.), *Delusion and Self-Deception: Affective and Motivational Influences on Belief Formation*, New York / Hove 2008.

<sup>40</sup> Vgl. u.a. die genannten Werke; vgl. auch Mele, Alfred, „Approaching Self-Deception: How Robert Audi and I Part Company“, in: *Consciousness and Cognition* 19 (2010), 745–750.

<sup>41</sup> Audi, Robert, „Self-Deception and Self-Caused Deception: A Comment on Professor Mele“, in: *Behavioral and Brain Sciences* 20, (1997), 104; ders., „Self-Deception and Practical Reasoning“, in: *The Canadian Journal of Philosophy* 19 (1989), 246–266; ders., „Self-Deception, Rationalization, and the Ethics of Belief“, in: ders., *Moral Knowledge and Ethical Character*, Oxford 1997, 131–156; ders., „Self-Deception, Rationalization, and Reasons

## Personenregister

- Abbadie, J. 416, 420, 496  
Abel, J.Fr. 309  
Adolph, W. 136  
Adorno, Th. W. 451  
Aland, K. 59  
Allison, H. E. 326, 345–348  
Althaus, P. 111–113  
Althusser, L. 548f  
Annen, M. 427  
Anselm v. Canterbury 62, 69  
Arendt, H. 21, 347, 411  
Aristoteles 11, 32, 529, 533  
Arnould, A. 456, 469, 476f, 486, 488–491, 492, 493, 495f, 498, 500f  
Arndt, J. 301  
Assmann, J. 77  
Audi, R. 10, 24, 25f, 50, 309, 370, 392, 428  
Augustinus 4, 8, 13, 32, 33–35, 37, 42, 45, 49f, 60, 62, 65, 71, 83–85, 105, 131, 134–136, 143–268, 297f, 302, 317, 339f, 413, 414, 419, 430, 435f, 454, 480f, 484, 486–488, 499, 505, 510, 517, 525, 527–529, 534, 538, 547, 552, 555–557, 598f, 604f, 607  
Bach, K. 2, 10  
Bacin, St. 382, 384  
Badgett, J.P. 151  
Bahnsen, G.L. 6  
Balcetis, E. 4  
Bardy, G. 54  
Barnett, P. 57  
Baron, H. 269, 293  
Bart, B.F. 426  
Barth, K. 242f, 251–253, 267  
Bauke-Ruegg, J. 40  
Baumgarten, A.G. 316, 327, 383  
Bayer, O. 130, 136, 178, 196  
Beek, J. van 65  
Beeke, J.R. 109f  
Beier, K. 22, 32–34, 36, 45, 384, 385, 386, 557  
Belt, H. van den 105–107, 110, 182  
Benedict, P. 101  
Bénichou, P. 414  
Bermúdez, J.L. 23, 26, 425, 428f, 431, 459, 474  
Bernecker, S. 384  
Bernhard von Clairvaux, 31, 47  
Bettetini, M. 173, 175, 230f  
Betz, H.-D. 42, 604  
Beutler, J. 43  
Beza, Th. 58, 65, 100, 109, 112  
Bezzel, H. 70, 131  
Bittner, R. 35  
Blake, Th. 102  
Blanchet, L. 465  
Blattner, W. 548, 549  
Blondel, M. 465  
Bolton, R. 99  
Bolzano, B. 18, 39, 302, 325, 326, 398–410, 519  
Bozeman, Th. D. 56, 57, 61, 92, 93, 98, 100f, 103, 124, 126  
Brachtendorf, J. 212  
Bremond, H. 481  
Brentano, F.C. 566  
Broadie, A. 326, 349–351  
Brown, R.F. 167, 199  
Brunet, G. 423  
Bultmann, R. 43, 44, 192, 196  
Butler, J. 33, 35, 100, 385, 413  
Calcaterra, C. 270  
Calvin, J. 55, 69, 74, 76, 94f, 100, 105, 106f, 109, 110, 111–119, 125f, 140, 182, 321  
Camproux, C. 426  
Canfield, J. 9, 12

- Carola, R. 223  
 Carraud, V. 462  
 Catalano, J.S. 558, 582  
 Chappell, T.D.J. 199f  
 Chédozeau, B. 486, 491  
 Cholbi, M. 390  
 Chrysostomus, J. 143, 144  
 Cicero 270  
 Clarke, H.C. 57, 60, 469f,  
 Clausen, I. 151  
 Clifford, W. 606  
 Cohen, C.L. 111f  
 Collinson, P. 57  
 Coors, M. 73  
 Correia, V. 415  
 Cox, J.D. 65  
 Crowe, B. 552f  
 Crowell, St. 548  
 Dahlmann, P. 57  
 Damrau, P. 57, 59, 61  
 Danneberg, L. 82  
 Davidson, D. 2, 10, 19, 20, 23  
 Davis, B.W. 547  
 De Capitani, F. 195  
 De Veer, A.C. 161  
 Demos, R. 6, 9, 11–18  
 Descartes, R. 35, 36, 477, 508, 532,  
 569  
 DeWeese-Boyd, I. 2, 22, 526, 542, 557  
 Dihle, A. 164, 237  
 Downname, J. 128f, 509  
 Drecoll, V. 147, 151, 154, 185, 205,  
 220, 230, 234, 237, 256f, 268  
 Drews, F. 156, 157, 158, 159, 164, 167,  
 170, 629  
 Dreyfus, H. L. 528, 535, 555f  
 Dunning 4  
 Dupont, A. 161  
 Dyke, D. 34–36, 39f, 46, 49f, 53–141,  
 143f, 163, 238, 263f, 287, 297–308,  
 320–322, 335, 412f, 421, 437, 476,  
 504, 505, 507–509, 516f, 522, 604,  
 607  
 Ebeling, G. 109f, 136, 178  
 Egan, A. 10, 14  
 Egmont, B. van 155  
 Elias, N. 414, 420, 608  
 Engels, Fr. 608  
 Epiktet 604  
 Erdelyi, M.H. 4  
 Eßer, H.H. 105  
 Eschner, J. 69  
 Esprit, J. 509  
 Esser, A.M. 375  
 Evans, Gareth, 368f  
 Evans, Gillian 174  
 Fernández, J. 1  
 Ferreira, B. 545  
 Festinger, L. 4  
 Figal, G. 536, 539, 547  
 Fine, P.M. 506  
 Fingarette, H. 9, 557  
 Flasch, K. 154, 221, 229, 236, 237,  
 248, 249–253, 255f, 267  
 Flew, G. N. 424  
 Föcking, M. 269, 271f, 274, 293f  
 Foster, B. 423, 426  
 Foxgrover, D. 116  
 Fraasen, B. van 151  
 Francke, A. H. 59, 61, 303–309, 517  
 Furber, D. 511  
 Gadamer, H.-G. 562  
 Gaillard, B. 426  
 Garber, D. 426, 466  
 Garrett, A. 505, 506, 515, 516  
 Gäßer, E. 73  
 Gelven, M. A. 552  
 Gemeinhardt, P. 148  
 Gendler, T. S. 10, 14  
 Geyer, P. 509, 514  
 Gibb, J. 230  
 Gies, K. 78,  
 Gilson, E. 425f  
 Gipper, A. 98, 298, 302, 424, 433–437,  
 461, 474  
 Giraud, V. 230  
 Goethe, J.W. von 410  
 Grass, H. 111, 112  
 Green, M. 326, 350  
 Grégoire, V. 298, 413f, 415, 416, 418,  
 421, 424, 519  
 Gregor der Große 62, 146  
 Grenberg, J. 326, 361–364, 384–386  
 Groothuis, D. 424  
 Grosse, S. 67, 101  
 Guillet, J. 54  
 Gur, R. 2  
 Gustavson, D.F. 9

- Haight, M. 2, 9  
 Hamann, J.G. 38, 410, 411  
 Hamlyn, D.W. 9  
 Härle, W. 95, 110  
 Harnack, A. von 255  
 Hartmann, K. 563f  
 Haugeland, J. 539  
 Hegel, G.W.F. 35, 36, 119, 320f, 323, 518, 566  
 Heidegger, M. 30, 39, 50f, 134, 154, 236, 240, 242, 245, 264, 372, 502, 504, 522, 525–557, 561–566, 571, 572f, 596–599, 604f, 608  
 Heim, K. 105f, 109  
 Heitmann, K. 270f  
 Hempfer, K.W. 269f, 292–294  
 Hensel, B. 78  
 Herdt, J. 117, 465, 467  
 Hieronymus 42, 70, 183, 605  
 Hippel, W. van 21  
 Hirsch, E. 236f, 432  
 Hobbes, Th. 413  
 Höffe, O. 384  
 Hoffmann, Th. 1  
 Holladay, W.L. 77  
 Holton, R. 10, 27, 33–39, 45, 151  
 Holz, A. 28  
 Hönn, G.P. 59, 74, 298, 306–309, 517  
 Hooff, A. van 154  
 Hooker, Th. 126  
 Hopf, G.W. 131, 132–135  
 Horn, Chr. 145, 164, 201, 261, 263  
 Houdry, V. 456  
 Howells, Chr. 577  
 Hugo von St. Viktor 70  
 Hühn, H. 36–40, 44  
 Hume, D. 416, 516  
 Huss, B. 269f, 281, 292, 294  
 Husserl, E. 528, 567f, 575  
 Iser, W. 144  
 Jacobi, F.H. 411  
 Jacobs, P. 91,  
 Jakob, L.H. von 18, 327  
 James, E.D. 483, 485–487, 490, 492, 496, 510  
 Janowski, B. 75  
 Jansenius, C. 189, 486  
 Johnston, M. 10, 20f, 151, 425, 427–429, 459  
 Jonas, H. 211  
 Jones, W.E. 426  
 Jordan, J. 424, 426, 468f  
 Jovy, E. 57, 60, 504, 505  
 Jungo, M. 426, 437  
 Kaelin, E.F. 547  
 Kahn, V. 286  
 Kant, I. 4, 8, 30, 33, 39, 54, 97, 105, 112, 201, 253, 316, 326–392, 394f, 398, 503, 515, 518, 550, 580, 606, 608  
 Karfiková, L. 256  
 Karner, G. 77  
 Keddie, G. 100  
 Kelley, D.R. 65  
 Kelly, J.F. 206  
 Kempen, Th. von 65  
 Kendall, R.T. 112, 119  
 Kern, A. 595  
 Khalil, E.L. 4  
 Kierkegaard, S. 55, 158, 169, 200, 223, 238, 243, 250, 394, 538f  
 Kipp, D. 16  
 Kirwan, Chr. 256  
 Kisiel, T. 528  
 Kleffmann, T. 167–171, 175, 177, 179f, 185, 190, 195, 198f, 203, 207f, 226, 254, 265f  
 Klischnig, K.F. 316  
 Knappik, F. 375–377  
 Knotte 57  
 Knott, J.R. 103  
 Koch, A.F. 568, 595  
 Koch, E. 101  
 Koch, I. 55, 146, 161–165, 167, 170  
 Kolakowski, L. 423, 425, 463, 465  
 Kosch, M. 394f, 397  
 Košenina, A. 316  
 Krings, H. 195  
 Krüger, Th. 75  
 Krusche, W. 106, 110, 111, 112  
 Kruse, M. 505  
 Kukla, R. 548  
 Kunda, Z. 4  
 Küpper, J. 270, 271, 272, 275, 285f, 292f, 295  
 Kuttner, St. 47, 149, 161  
 Lafayette, Mme. de 416, 417, 420  
 Lafond, J. 61, 415, 505

- Landmesser, Chr. 103  
 Laporte, J. 486  
 LaRochefoucauld, Fr. de 50, 57, 60,  
 298, 317, 421, 478, 499, 503–516,  
 520, 522  
 Lauria, F. 2  
 Lee, A. 270f  
 Leibniz, G.W. 35, 36, 250  
 Lekkerkerker, A.F.N. 211, 221, 237,  
 262  
 Levi, A. 461  
 Levi, G.A. 286,  
 Lévinas, E. 134, 219  
 Lewis, C.T. 181  
 Lewis, G. 481, 486–488, 496f  
 Logau, Fr. von 299  
 Lohmar, D. 328  
 Löhr, W.A. 256  
 Löhner, G. 604  
 Loos, E. 270  
 Lopez, J.K. 151  
 Lorenz, R. 219, 220f, 237, 248, 268  
 Lössl, J. 219, 221, 228f, 243  
 Luckner, A. 548, 549, 550, 551  
 Luther, M. 40, 63, 64, 69, 70, 71, 95,  
 99, 100, 108, 129–137, 140, 169,  
 178, 238, 249, 263, 297, 334, 339f,  
 596  
 Lynch, D. 4, 7, 25, 26–28, 54, 77, 79,  
 476  
 Mackie, J. 426  
 MacQueen, D.J. 157, 170, 205, 245  
 Madec, G. 225, 233  
 Mahon, J.E. 13  
 Maimon, S. 310f, 315f, 323–325, 410,  
 517f, 606  
 Marion, J.-L. 134, 219, 242, 243, 435  
 Martin, M. 9, 10  
 Marx, K. 35, 36, 39, 608  
 Mathewes 249  
 Mausbach 159, 160, 161, 246  
 Mayer, C. 245  
 Mayer, E. 376f, 377  
 McCartney, D.G. 28  
 McLaughlin, B. 10, 428, 432  
 McNally, P. 9, 12  
 Meiser, M. 42, 43  
 Mele, A. 1f, 5, 10, 16f, 21–27, 29, 50,  
 309, 372  
 Michel, Chr. 1, 20  
 Miles, M. 151  
 Monasteiro, X.O. 558  
 Montaigne, M. de, 65, 415, 437  
 Montgomery, W. 230  
 Moran, R. 369  
 Moriarty, M. 60, 189, 298, 414f, 416,  
 461, 477, 505, 507, 509–511, 512,  
 513, 520  
 Morris, K. 574  
 Moritz, K.P. 114, 310f, 315–325, 371,  
 410, 517, 606, 608  
 Moscherosch, K.F. 59  
 Moser, Chr. 25, 151, 269, 270f, 272,  
 277, 286, 289f, 291f, 293–295, 411,  
 624, 636  
 Mostert, W. 151  
 Mounce, H.O. 9,  
 Mourgues, O. de 510  
 Moyar, D. 375, 377  
 Müller, C. 211  
 Müller, Chr. 211  
 Müller, G. 192  
 Müller, Jörn 1, 31, 145, 163, 164, 197,  
 199f, 213, 221, 249, 261  
 Müller, Julius, 251,  
*Nadler*, St. 489  
 Neuber, S. 61, 130, 327, 339, 464, 548,  
 560, 564, 566, 573, 587, 595  
 Newen, A. 1, 20  
 Nicole, P. 154, 189, 229, 233, 242, 264,  
 298, 317f, 414, 418, 421, 430, 435,  
 456f, 462, 469, 475–504, 513, 515,  
 520–522, 525, 532, 533, 535f, 538,  
 598, 604, 608  
 Nietzsche, F. 39, 55, 96, 411, 423, 505,  
 515, 516  
 Nisbett, R. 2,  
 Noller, J. 249, 349, 354–358, 360f, 365  
 Novick, T. 69, 77, 131f  
 Nuttall, G. 103, 105, 109  
 O'Donnell, J. 178, 230, 233, 255f  
 O'Donovan, O. 157, 170, 204f  
 Ovid 44, 45, 287  
 Palmquist, St. 338  
 Pannenberg, W. 110, 167  
 Papasogli, B. 70  
 Papish, L. 328, 352–355

- Pascal, B. 8, 16, 30, 33, 35, 39, 98,  
 189, 264, 298, 302, 414, 421–483,  
 490, 494f, 497f, 501–503, 513, 515,  
 518, 520–522, 530, 536, 542, 544,  
 546, 552, 589, 607  
 Pasternack, L. 326, 347, 348–350  
 Paulus 34f, 37, 41f, 230, 69, 76, 117f,  
 132, 210, 260–263, 399f, 438, 442,  
 487, 510, 519, 605  
 Pears, D. 2, 10, 20  
 Peetz, S. 164  
 Penelhum, T. 9, 16, 424, 521  
 Perkams, M. 1  
 Perkins, R. 92, 100, 109f, 123  
 Perl, C.J. 169, 176, 209  
 Petrarca, F. 269–296  
 Petrus Abaelardus 69  
 Petrus Blesensis 70  
 Petrus Lombardus 161  
 Pettit, N. 92, 101f, 112  
 Plantié, J. 508f  
 Platon 36, 41, 275  
 Plazenet, L. 509, 514  
 Pollner, M. 70, 131  
 Pugmire, D. 9  
 Pybus, E. 326, 349–351  
 Quattrone, G.A. 2  
 Quillen, C.E. 270f, 287  
 Racine, J.B. 418–420, 502, 519, 526f  
 Räder, S. 130f  
 Raffoul, Fr. 548, 549, 550  
 Rahner, H. 66  
 Ratzinger, J. 147, 236  
 Reath, A. 326, 349–351  
 Regn, G. 269f, 281, 292, 294  
 Reid, Th. 413  
 Reventlow, H. Graf v. 94  
 Richard von Sankt Victor 70  
 Rico, Fr. 269, 271, 293  
 Ricoeur, P. 201, 249  
 Ring, Th. G. 220, 248  
 Risch, E. 175  
 Rohde, J. 605  
 Rohou, J. 414  
 Rohr, J. von, 102  
 Rondet, H. 161  
 Rorty, A. Oksenberg, 6, 9f, 11, 20  
 Roy, O. du 233  
 Rukgaber, M.S. 351  
 Rumpff, C.J.C. 65  
 Ryrie, A. 66  
 Saarinen, R. 1, 270  
 Sackheim, H. 2  
 Sage, A. 221, 255  
 Santoni, R. 558  
 Schäfer, Chr. 156f, 158, 170, 178, 205,  
 255  
 Scheler, M. 526  
 Schelling, F.W.J. 178, 192, 251, 298,  
 596  
 Schiebel, J.G. 299–303, 306, 309f, 315,  
 517, 603f  
 Schiller, F. 419f, 519, 526  
 Schirner, R.S. 237  
 Schliesser, B. 34  
 Schmal, D. 489  
 Schmidt-Biggemann, W. 455, 521  
 Schmidt, E. 375  
 Schmitt, F.F. 6  
 Schnackenburg, R. 186  
 Schnelle, U. 43  
 Schobinger, J.-P. 233  
 Schönecker, D. 375  
 Schoneveld, C.W. 58  
 Sellier, Ph. 423, 447  
 Seneca 37, 44, 62, 144, 276  
 Sherman, D. 527, 531, 534  
 Sibbes, R. 92, 109  
 Sick, F. 298  
 Siegler, F.A. 9, 13f, 23, 43  
 Sigg-Suter, U. 49  
 Skulsky, H. 56  
 Slenczka, N. 110  
 Smart, J.J.C. 424  
 Smith, A. 33, 35, 413  
 Smith, H. 66f, 124  
 Sorensen, R. 18  
 Sousa, R. de 10  
 Spener, P.J. 58f, 60f  
 Spijker, W. van't 107  
 Stachniewski, J. 112f, 119  
 Städele, A. 192  
 Stallmach, J. 37  
 Stangneth, B. 328, 425  
 Starobinski, J. 511  
 Steinmann, M. 549  
 Stelzenberger, J. 245  
 Stencil, E. 488, 490

- Sticker, M. 354  
Stierle, K. 177  
Stoeffler, F.E. 61  
Stoellger, Ph. 169f  
Sträter, U. 57–59, 60, 66, 93, 299  
Straub, E. 49  
Strecker, G. 44  
Stroh, W. 45  
Stuckenberg, C.-Fr. 47, 161  
Sultana, M. 35f, 39, 45, 151, 585  
Surin, R.P. 436  
Switek, G. 54  
Thiel, U. 489  
Thomas von Aquin 32, 48, 70, 161,  
181, 424  
Thome, G. 69  
Timmons, M. 326  
Tolstoj, L.N. 25  
Tornau, Chr. 157  
Trettel, A.M. 211, 225  
Trinkaus, Ch. 295  
Trivers, R. 2, 21  
Trope, Y. 2, 21  
Trottmann, Chr. 31  
Tugendhat, E. 529, 535f, 542, 546, 547,  
551  
Tversky, A. 2  
Waentig, K. Th. 56, 65, 129, 412  
Wäffler-Boveland, A. 49  
Walch, G. 38, 306, 308f, 410, 517, 604  
Wallmann, J. 56f, 59, 60  
Walsh, J. 488, 490  
Waterhouse, G. 58, 299  
Welz, C. 394  
Wenz, G. 167  
Wesche, T. 55  
Westcott, B.F. 43  
Whelan, R. 416  
Wieland, Ch. M. 11, 310–315, 320,  
323, 512, 517, 608  
Wijdeveld, G. 230  
Winship, M.P. 55f, 64, 105, 119  
Wittgenstein, L. 3  
Wolff, Chr. 606  
Wolff, H.W. 75  
Wood, A. 394f, 398, 557f  
Wood, W. 16, 425, 430–435, 448, 452,  
459, 461, 464, 466, 471, 473  
Wyrwa, U. 306  
Zarb, S. 161  
Zaret, D. 101f  
Zeller, W. 56  
Ziegler, J. 70, 131  
Zumkeller, A. 146, 225, 230  
Zwingli, H. 132, 133, 317

## Sachregister

### Achtung

- gegenüber dem kategorischen Imperativ / dem moralischen Gesetz 350, 389
- gegen sich selbst 3 36
- admonitio 220f, 222, 232f, 233, 267
- als-ob
  - Handeln~ 431, 434
  - Leben~ / Existenz~ 212, 217, 223, 231
  - Philosophie des ~ 39
- amor sui 433–435, 503
- amour-propre
  - als Hauptgegensatz der charité im Kontext des Jansenismus 189, 414
  - als Quelle von Selbstirrtümern 318
  - als ultimative Triebfeder bei Nicole 475, 477, 481f, 485, 496–503, 522
  - bei LaRocheffoucauld 507–511, 513f
  - Pascals Fragment über den ~ 435f, 439f, 460–463
  - und divertissement 457, 462f
  - und ein Interesse an beständiger Freude 451, 468
  - und Hass auf die Wahrheit 435, 439f, 460–463, 477
  - und Pascals "Wette" 468, 474
- Anatomie des Herzens
  - und wissenschaftlicher Anspruch Dykes 6, 76
  - Ausführung der ~ 82
  - Bedingungen einer erfolgreichen ~ 72, 7, 91, 103, 117, 122, 139
  - Funktion der ~ 92f, 96, 99
- Angst
  - bei Sartre 563, 565f, 570,–574, 580, 585, 597–599

- Heideggers eigentliche / episodische ~ und ihre Möglichkeit 543– 554
- in Was ist Metaphysik 561–563
- und Erkenntnisflucht bei Heidegger 264, 525f, 533f, 537f, 540f, 555f, 605
- animal rationale habens cor fingens 135, 178
- Anthropomorphisierung (Gottes im Rahmen des Religionswahns) 334, 337f
- Anton Reiser 114, 320–323
- Aufmerksamkeit 81, 153, 264, 309, 352f, 362, 365, 391, 395, 402, 429, 490, 548
- Autopistie 105f, 126f
- avènement de douceur 442, 443, 446, 450
  - siehe auch Unscheinbarkeit und Uneindeutigkeit
- aversio a veritate 189f, 192, 214, 226, 238, 253f, 267f
- Befindlichkeit 533, 536f, 540, 549f
  - Grund~ 538
- Bekanntnis (als Problem und Begriff Kants) 368, 371f, 373–375, 378–382, 385, 386
- Berufung 89, 220, 221f, 552
  - siehe auch vocatio
- Betrugs-Lexicon 59, 306–308, 517
- Bösartigkeit 346, 351
- Böse
  - ~s tun 216, 261, 478
  - aggressiver Charakter des ~n im Verhältnis zum Guten 253
  - als Perversion 249
  - angemessene Gefühle gegenüber dem ~n 251

- biblische Vorstellungsart der Freiheit zum Guten und zum ~n 358f
- dem ~n (nicht) zustimmen 262
- Hang zum ~n 201, 346
- innere Lüge als Hauptgrund des ~n 327, 351, 387–389, 518
- Irrtum als Schutz vor der Versuchung zum ~ m 401
- Privationstheorie des ~n 250f
- Schlendrian und das ~ 395
- seducere zum Guten und zum ~n 182
- und odium perfectum 227
- und pravitas cordis 69
- und seine Möglichkeit bei Kant 326, 340, 342, 353, 359
- und Wille 248, 261f
- Unkenntlichkeit der Wahrheit für die ~n 444
- Unredlichkeit als das radicale ~ 391
- Bonifaz Schleicher 310–313, 317
  
- causa deficiens 200, 249
- causa sui 198
- checklists of evidences 100
- Confessio Augustana 71
- conscientia
  - als präreflexives Bewusstsein 489
  - als Verfolgendes 552
  - Befragung der ~ 288
  - erronea 47
  - Flucht vor der ~ 246, 552
  - increparet in me ~ mea 214, 215, 245, 555
  - Lasten bzw. Anklagen der ~ 149, 245
  - und Bekenntnis 235
  - Unerforschlichkeit der ~ 70
- conversio ad creaturam 187f, 189, 195
- conversio ad mendacium 189
  
- deep conflict theorists 25
- deflationäre Theorien / Ansätze (der Selbsttäuschung) 20–23, 25
- Demut
  - als Haltung des Gottesbezugs 216, 223f, 242
  - als Kriterium des Verstehens 104
  
- als wahre christliche Tugend 514
- als Zielpunkt der wahren Selbsterkenntnis 94
- echte vs. falsche ~ 100
- epistemische ~ 583, 588, 594–596, 601
- Praktiken der / Wege zur ~ 94f, 96, 101, 140, 302, 336
- deutliche Gedanken / Deutlichkeit der Gedanken 492, 495, 503
- diabolus
  - *siehe auch* Teufel
  - als erster, der nicht in der Wahrheit steht 47, 172, 174, 176
  - als Erzeuger der Sünde 255
  - als Lügner bzw. Verführer 62, 175, 196
  - als Mörder 196
  - als Vater 204, 205, 235
  - Bedingungen der Verführung des ~ 174
  - im Kontext der Adam-Christus-Typologie 259f
  - Selbsterzeugung des ~s als ~ 184f, 190, 193, 200, 266
  - sich selbst der ~ sein 183
- dissimulatio 152, 213f, 226
- Dissimulation 153, 264
- divertissement 451–457, 462f, 470, 479, 482, 483, 497f, 521
- *siehe auch* Zerstreuung
- Dualität
  - von Täuscher und Getäuschem 18, 127, 129, 297, 306, 362, 385f
  - ontologische ~ des Ichs und des Anderen 559
- dynamisches Rätsel der Selbsttäuschung 17f, 21, 199, 239, 268, 310, 316, 321, 326, 384, 386, 403, 409, 419, 427, 474, 519, 541f, 555, 560, 593, 599, 603, 608
  
- Ehrlichkeit 342, 367, 368, 411
  - als mauvaise foi, 579, 580, 583, 585, 586–589, 593, 597
- Eigendünkel 341–344, 346
  - *siehe auch* Wahn des ~s

- Eigenliebe 301, 309, 312–315, 317, 341, 347, 388, 450, 462, 485, 501f, 507, 508–510, 511, 512, 515  
 – *siehe auch* amor sui und amour-propre
- Eigentlichkeit 196, 535, 537, 539, 547f, 551, 598
- Einbildungskraft 319  
 – *siehe auch* Imagination
- Elend  
 – Ablenkung vom ~ 481f  
 – Erkenntnis des ~s / Entdeckung des ~s 59, 134, 307, 438f, 464, 482  
 – falscher Anspruch auf Erkenntnis des ~s 303  
 – Gefühl des eigenen ~s 451–455, 458, 479f, 497, 536, 589  
 – tiefe Betrachtung des eigenen ~s 276, 284–286, 291  
 – Tröster des ~ 471  
 – und *amour-propre* 461–463, 475, 481  
 – und Gier nach sinnlicher Reizung 484  
 – untragbares ~ 496  
 – Verbergen des ~s / Verdeckung des ~s 456, 498
- Empfindungssatzungen 119, 320
- Engel 171–176, 201, 203
- Engelfall 156, 158, 171, 183, 201, 204
- Entlastung von der ausdrücklichen Wahl einer Möglichkeit 539
- Entschlossenheit 545, 547, 553f
- Erschlossenheit 153, 535, 536, 537, 540, 542–544, 546, 547, 549, 550, 551, 599  
 – Selbst~ 154, 546, 547, 565, 581f, 584, 587, 593, 596, 598
- Erziehung 312, 317, 320, 371, 382, 608
- Eskapismus 7, 25, 50
- facere veritatem 62, 146, 147f, 150, 165  
 – *siehe auch* Tun der Wahrheit
- Falschheit 47, 63, 378, 452, 486  
 – als Hauptgebrechen der menschlichen Natur 367f  
 – innere ~ 379, 389
- faule Vernunft 332, 337–339
- feeling and experimentall knowledge 74, 81, 93, 95, 124
- Feind 71, 221, 232, 233, 238, 454, 506, 509
- Feindschaft 71, 196, 233f, 237
- felicitas 172, 273, 274, 278, 289
- fides temporalis 114, 117, 140, 323
- Formula Concordiae 71
- Flucht 134, 153–155, 210, 213, 242, 245, 247, 264f, 286, 321, 451, 456, 462, 480f, 483f, 485, 493, 495, 497f, 502f, 521f, 525, 528, 530, 532–535, 538, 541, 543, 546f, 549, 550, 552, 555–557, 561, 571, 572, 574, 598–601  
 – ~ in Entschuldigungen 215, 218f, 235, 236, 238, 244, 262, 264, 268
- Für-Andere-Sein 578–582
- Fürsprecher 223, 224, 232, 234
- Gebot (göttliches) 89, 210, 211, 214, 218, 22, 228, 237, 238, 302, 334f, 338, 359, 487  
 – ~e der Pflicht 344f  
 – ~übertritt / ~sübertretung 163f, 168–170, 197, 203, 207, 209, 211, 257,  
 – auf dem Weg zum Heil 93  
 – *siehe auch* mandatum
- Gefühl 85, 124, 417f, 450, 456, 458, 461, 464, 474, 476, 479, 481f, 485, 486, 490, 493, 494, 497, 500, 522, 552  
 – der Gewissheit 397  
 – der Zerrissenheit 392  
 – des eigenen Elends 451–455, 458, 479f, 497, 536, 589  
 – des inneren Werts 336  
 – eingebildete ~e / Schein~e 319–321  
 – gegenüber dem Bösen 251  
 – Schuld~ 218  
 – vermeinte ~e übersinnlichen Ursprungs 54, 105  
 – Siehe auch sentiment
- gefühlte Gedanken, Gefühl der Gedanken 486, 490, 493, 495  
 – *siehe auch* pensées senties
- Geist der Ernsthaftigkeit (l'esprit de sérieux) 574

- Gerechtigkeit
- *siehe auch* iustitia
  - ~sphantasie 225,
  - als gutes Leben 254
  - Christi / durch Christus grundgelegte ~ 260, 334
  - eigene ~ als Grund des Selbstgefallens 259
  - Gott als ~ 487
  - Gottes ~ 126, 144, 206, 218, 226, 231, 234, 257, 260, 365f, 399, 496
  - Licht der ~ 228
  - Selbst~ 40, 236
  - vor Gott 150
  - Vorbilder der ~ 313
- Gerede 372, 377f, 387, 533f, 535, 542
- Gesetz
- altes ~ 439
  - der Moral / Sitten~ 324, 326, 331f, 336, 340f, 342, 345f, 348–363, 388f, 392–395, 397, 518
  - der Sünde 258
  - Gottes 136, 212, 213, 261, 335, 338f, 399, 460
  - Mensch unter dem ~ 262
  - natürliches ~ 487
  - und seine offenbarende Funktion 99, 210, 339
  - und Vernunft 372, 377
- Gewissen
- ~smisachtung 245
  - ~sprüfung 87, 279, 289f,
  - ~spein / ~nöte / ~sbisse 87, 89, 490
  - ~sstimme 159, 246
  - als Fähigkeit der kritischen Selbstbeurteilung des eigenen Urteils 377, 386, 518
  - als Gerichtshof 386
  - Ausspruch des ~s 144, 387, 391
  - irrendes ~ 375–378, 397f
  - Lasten des ~s 148
  - Leitfaden des ~s 367, 397f
  - Mahnungen, Vorwürfe und Anklagen des ~s 123, 144, 244, 246, 268
  - Ruf des Gewissens ~ 134, 547, 548, 552, 553, 555, 599
  - und Bekenntnis 235, 237
  - und sein Mit-Wissen 122f
  - und sein Verhältnis zum Herzen 66, 75, 80
  - vor dem ~ 366, 373, 378–381, 386, 390, 518
  - Zeugnis des ~s / ~szeugnis 287, 290
- Gewissenhaftigkeit 365, 367–369, 371f, 374, 377–379, 382, 385, 518
- Gewissheit
- der Göttlichkeit der Schrift 106, 107, 109f, 112, 119,
  - der reinen Reflexion 121, 584
  - der Unverlierbarkeit der Glückseligkeit 171, 173
  - des Heils / ~sgewissheit / der Gnade 48, 54, 111ff, 115, 117f, 118, 140, 321, 412
  - des Urteilsbewusstseins 377
  - Flucht zur ~ 532
  - Gewissen als Quelle der ~ 288
  - vs. Vertrauen 583f, 595f
  - Wahrheits~ 108
- Gewohnheit 372, 382, 391, 459, 460, 464, 466–468, 469, 472f
- Glaube (als technischer Begriff Sartres) 557–559, 561, 575, 582–590, 592–598, 600f
- Gnadenmittel 334f, 337
- *siehe auch* Mittel einer Selbsttäuschung
- haine 418, 422, 435, 462, 497, 523
- Hass
- *siehe auch* odium und haine
  - als evaluative Distanznahme 154
  - als Mangel 250
  - als Vernichtungswille 233
  - auf sich selbst 230
  - der mahnenden Instanz 232
  - der Wahrheit / auf die Wahrheit 239f, 243, 244, 303, 422, 435f, 462, 481, 483, 497, 522, 605
  - des Bösen / der Sünde 227
  - gegenüber einer Privation 251
  - Menschen~ 406
  - reale Entsprechung zu Gottes ~ 252f
  - vs. Angst 264, 555

- hassen
- das Böse / die Sünde / den Sünder ~ 152, 188, 194, 227, 232, 247, 250, 263
  - die Wahrheit / das Licht ~ 232, 233, 239f, 263, 436, 478, 483, 521
  - sich ~ 229f, 440
- Hauptgebrehen der menschlichen Natur 327, 344, 365, 367
- Heiligung 105, 125, 126
- Heilssuffizienz 73f, 139
- Herz (als Inbegriff des Menschen) 75f, 81, 98, 509
- als großer Betrüger 38, 47, 67, 68, 72, 75, 76, 77, 78, 81, 85, 86, 87, 88, 93, 98, 99, 100, 101, 106, 111, 113, 116, 124, 125, 127, 130, 131, 132, 133, 134, 136, 139, 141, 144, 213, 222, 225, 238, 244, 245, 263, 297, 301, 303, 310, 312, 319, 335, 344, 404, 418, 425, 437, 444, 445, 448, 466, 480, 496, 507, 508, 509, 632, 634
  - *siehe auch* tückisches Herz
- Herzenskündiger 67, 72, 364, 367f, 379
- Heuchelei 11, 32, 55, 116, 132, 316, 319–321, 411, 433, 436f, 477, 507
- Heuchler 11, 55, 116, 140, 310, 312f, 320, 366, 371, 378, 379, 381, 411, 412, 477, 507, 513
- Hiob (als Modell der Gewissenhaftigkeit) 365–367, 374, 378
- homo sub lege 217, 235, 261f
- ignorantia
- affectata 47, 161
  - culpabilis 22, 47
  - invincibilis 249, 491
  - sui 38, 47
  - vincibilis 47, 159, 161, 247
  - voluntaria 158f, 247
- imaginatio iustitiae 131, 150, 224–226, 231, 234, 236
- Imagination 64, 320, 431, 437, 459, 499
- falsche / verkehrte ~ 178, 298, 435, 464
  - *siehe auch* Einbildungskraft
- imitatio
- Adae 259
  - Christi 260
  - diaboli 205f, 259f
  - perversa Dei 170, 194, 212–214, 223, 254, 266, 268
  - und Gemeinschaftsbildung 257–259
- Infini-rien* 424, 431, 434, 439, 461, 464, 466, 471, 520
- Gesprächspartner im Fragment ~ 464, 468, 470f
  - *siehe auch* Wette
- incurvatio in se ipsum 188, 208
- Initialentwurf 527, 583, 588
- inneres Zeugnis des Geistes 105, 106, 107, 109f, 111, 114
- *siehe auch* testimonium
- instinctus (occultus non quiescente) 216, 454
- instinct secret 454
- Intentionalismus 6, 428f, 572
- Intentionalität als Signum des Mentalen 566
- libido se ipsos fallendi 269, 272, 275, 280, 291–295
- libido vindicandi se ipsum 215, 235, 237, 247
- Jakob (als Modell des tückischen Herzens) 77–81, 86, 124, 127, 139, 297
- Kindschaftsgeist 91, 105, 111f, 114, 140
- Kunsttrieb, falscher 114, 322f
- Lasterkatalog 291f
- Leiden (als affektive Objektivierung des Schmerzes) 578
- Lüge
- als antropologische Grundausstattung des Menschen 433,
  - als das Eigene 180
  - als eigentümlicher Gegenbegriff der Wahrheit 189f, 297, 448
  - als intersubjektives Phänomen 42, 140, 415, 476, 559f, 595, 597,
  - als moralphilosophisches Problem 32
  - als Verfälschen vor dem Gewissen 371, 379

- als verkehrtes (praktisches) Selbstverhältnis 191–196, 205, 267,
- der ~ das Bild der Wahrheit anziehen 499
- des Menschen ~ 242
- im Politischen 411
- innere ~ 326f, 344f, 352, 361–365, 372f, 378–392, 518, 606
- Leben in ~ / als verkehrtes Leben 136, 192, 263, 311, 313, 424, 460
- Mäntel der ~ 215f
- produktive Dimension der ~ 177, 185, 190–196, 198, 200, 204f
- Schädigungscharakter der ~ 316
- (Sich-)Verführen in die ~ / sich Hineintäuschen in die ~ 185–187, 263, 269
- und Gewissenhaftigkeit 369, 372
- und Privation 248
- ungereimteste ~ 367, 379
- wider sich selbst, sich selbst belügen 3, 12–14, 18, 29, 116, 525, 527, 556–558, 575, 590, 593, 598, 600
- Widerspruch der ~ 342
- Wir sind nichts als ~ 436f
  
- malum in abdito – malum in aperto 168, 208
- mandatum 106, 209, 211, 213, 215, 218, 224–226, 231, 267, 339
- *siehe auch* Gebot
- Maschinerie der Verzweiflung 100
- mauvaise foi 3, 29, 371, 392, 525, 527, 556–561, 563, 565, 570, 571–575, 582f, 585–588, 590, 592, 593–601, 605
- Maxime (im Kontext des praktischen Wahns bzw. Religionswahns) 331–334, 340
- ~numformung, selbsttäuscherische 347
- Suggestion universalisierbarer ~n 347–349, 351, 357
- mendacium 47, 131, 141, 148, 170, 189, 192f, 195, 200, 204, 215, 216, 297, 383
- internum 47, 383
- Mittel einer Selbsttäuschung 334
- *Siehe auch* Gnadenmittel
  
- natürliche Dialektik 345, 355, 358, 361, 363f
- néant 27, 515, 544, 557, 561–570, 571, 573, 576, 581, 589, 594, 597, 600, 605
- und sentiment 444, 454, 470, 542,
- Neigung
- „den äußeren Schein einer Vollkommenheit durch Handlungen so auszudrücken daß man selbst sie zu besitzen glaubt“ 324
- verborgene Betrugs~ 332f
- zu dem Scheinbaren 316
  
- objektivierende (Selbst-)Bezugnahme 565, 568, 576, 580
- odium
- perfectum 155, 226, 227, 243
- veritatis 71, 232–234, 238–242, 243, 246f, 263f, 268, 421, 435, 480f, 499, 503, 517
  
- pädagogische Funktion (der Reflexion auf den self-deceit) 54, 82, 98
- pädagogisches Problem (Selbsttäuschung als ~) 315, 517
- pensées senties 485, 493f, 497
- Präparationismus, präparationistisch 100, 101, 335, 337, 466,
- Preisfrage (Wieland) 11, 310f, 314, 517
- Privation 250–253
- Privationstheorie, privationstheoretisch 189f, 201, 227, 249f, 267, 354
- Psychotechnik (Reflexion auf die Selbsttäuschung als skeptische ~) 54, 98, 140
  
- Redlichkeit 22, 241, 263367, 606
- réflexion expresse 489, 592
- réflexion virtuelle, *siehe* virtuelle Reflexion
- réflexion secreta 489
- Relationsverweigerung 238
- Religionswahn 330–337, 340, 344, 366, 389
- kriechender ~ / kriechender Charakter des Religionswahns 330, 332, 334, 336f, 339f, 344, 389
- *siehe auch* Wahn

- Reluzenz 529  
 ressentiment 452, 454  
 ruina in occulto 168, 207,  
 ruina in manifesto 168, 207  
 Ruinanz 530, 533
- Schmerz (präreflexiv gelebter vs.  
 objektiverter ~) 576–579
- Schwäche  
 – als Stufe des bösen Herzens 346f  
 – der Natur 327  
 – des Fleisches 88, 161, 247  
 – des Kopfes 312f  
 – für *self-deceit* anfällig machende ~  
 79f  
 – Gefühle gegenüber der ~ 251  
 – und deren Heilung 234, 235f  
 – Unkenntnis der ~ 62  
 – Willens~ 1, 30, 31, 145, 261, 292,  
 607
- se decipere 28, 39, 46, 131, 146, 166,  
 179, 181, 183, 186, 195, 242, 265f
- se seducere 28, 49, 131, 136, 146–151,  
 179, 181, 183–186, 195, 197, 199,  
 202, 212, 242, 254, 256, 265–268,  
 297, 605, 607
- se tromper soi-même 39, 416, 418,  
 420f, 435, 438, 475–477, 496, 503,  
 506, 520
- Selbstentlastung 89, 165, 215, 217,  
 224, 236, 238, 241, 244, 268, 301
- Selbsterkenntnis  
 – als Einsicht in Selbstbetrug 505,  
 514  
 – als Erkenntnis des Herzens 78, 93,  
 103  
 – als Gegenbegriff der *superbia* 47  
 – als *mauvaise foi* 580f, 585  
 – Aversion gegen ~ als Verhinderung  
 der Gotteserkenntnis 440  
 – Flucht vor ~ 480, 482  
 – Gewissen als Organ der ~ 289  
 – Grenzen / Hindernisse der ~ 67, 70,  
 150, 295, 507, 515  
 – hinsichtlich der eigenen Nichtigkeit  
 40  
 – Höllenfahrt der 97  
 – im truglosen Spiegel der Schrift 74,  
 122, 136  
 – Modelle der ~ (relationale vs.  
 introspektive ~) 133, 135  
 – phänomenaler Charakter der ~ 119,  
 482  
 – richtige und falsche ~ 94–97,  
 – Streben nach ~ 150, 155  
 – Tod und ~ 456  
 – und Klage 470
- Selbstgefallen (verkehrtes  
 Selbstgefallen) 156, 158, 169f, 178,  
 190–192, 194, 197, 199, 202, 203,  
 205–209, 211, 213–218, 223f, 226,  
 232, 239, 241, 244, 253, 254f, 259f,  
 266, 268
- Selbstgenuss 482–485, 497–499
- Selbstmissfallen (heilsames vs. heilloses  
 Selbstmissfallen) 209–211, 213–  
 215, 222–224, 226, 229, 230f, 241
- Selbstrechtfertigung 215, 224, 226f,  
 229, 233, 241, 264, 300
- Selbstverführung  
 – als Grund des Verführtdewerdens  
 durch Andere 184, 204  
 – se seducere als ~ 184f, 206, 212,  
 266f  
 – vs. Selbstbetrug 49, 179
- Selbstvertrauen  
 – Destruktion des ~s 95–98, 140  
 – leeres bzw. falsches ~ 94, 459  
 – Problematisierung des ~s 279
- selbstverursachte Täuschung 7, 19, 25,  
 29, 40, 276
- sentiment 60, 264, 417, 451, 453, 458,  
 476, 481, 485f, 488, 489f, 491–496,  
 497, 500, 502–504, 515, 517, 522,  
 536, 544, 584  
 – *siehe auch* Gefühle
- Sinn der Verdächtigung 516
- Solipsismus, Problem des ~ 575f
- statisches Rätsel der Selbsttäuschung  
 16, 239–241, 268, 310, 316, 541f,  
 555, 593, 599, 603
- Stimmung 318, 332, 483, 536f, 541–  
 543, 549, 550, 553, 562, 566, 598f,
- Stufen des bösen Herzens 345f
- suffugium excusationis 215, 219, 236
- superbia  
 – als Geist der Welt 225

- als Ursprung des Bösen / der Sünde 169, 170, 201
- imaginativ-produktiver Aspekt der ~ 47, 163, 165, 170
- Sünde als (Vollzugsform der) ~ 130, 167, 173, 176, 212, 213, 216, 217, 238, 245, 246, 254, 254, 255
- und innerer Fall 167, 170, 172, 173, 199, 201, 210,
- sylogismus practicus 90, 91, 112
  
- Täuschergott 444
- testimonium (spiritus sancti internum) 54, 73, 105, 106, 107, 109, 110, 112, 136, 140
  - *siehe auch* innere Zeugnis des Geistes
- Teufel 48, 62, 89, 128, 158f, 167, 168, 171–173, 174f, 176, 183–185, 187, 192, 193, 196, 197, 203, 204, 205, 212, 235, 255, 259, 349, 392
  - *siehe auch* diabolus
- thematisches Bewusstsein 153, 264, 370, 453, 495–497, 589,
- Transzendenz (und Negativität) 563–565
- Trotz 131, 238f
  - als Hindernis der Selbsterkenntnis, 133–135
- Tücke
  - als Hang, Dinge zum Schein zu behaupten / für wahr Gehaltenes in der Aussage zu verfälschen 366f
  - des Herzens bei Kant 341f, 347, 395
  - des Herzens bei LaRocheFoucauld 504, 509
  - des Herzens als Gegenstand einer Anatomie 53, 58, 66–70, 72, 74, 76, 78–80, 84, 92, 96f, 113, 115f, 126, 128f, 133, 139
  - Metaphernfeld der ~ 128
  - selbsterkenntnistheoretische Implikationen der ~ 130–137
- tückisches Ding (Herz als ein heillos ~) 71, 130, 263
- tückisches Herz 67f, 72, 74f, 77, 79, 85f, 88, 90, 92, 93, 97, 99f, 124f, 127f, 131, 133, 139, 141, 238, 301, 303, 413, 421, 437, 477, 507f, 522
  
- Tun der Wahrheit 147f, 149, 150, 165, 236, 238, 242, 263f
  - *siehe auch* facere veritatem
  
- Uneigentlichkeit 535, 539, 608
- Uneindeutigkeit
  - im Kontext der Verblendung 443, 445–447, 449, 452f, 455f, 463, 497
  - als Quelle von Fehlurteilen 514
- Unlauterkeit 346, 367, 378, 518
  - *siehe auch* Stufen des bösen Herzens 345f
- Unscheinbarkeit (der christlichen Wahrheit) 442f, 448, 449, 521
  
- Vater der Lüge 190–193, 200, 204–206, 267
- verblenden 146, 421, 438f, 440, 441, 443, 445, 447, 449, 451f, 453, 455, 475, 520, 531, 607
- Verblendung 390, 422, 439, 443, 449f, 451–453, 454, 457, 463, 469, 521, 607–609
  - Argument aus der ~ 449,
- Verfallen, verfallen (Heidegger) 502, 528, 530, 533–535, 537f, 540f, 541f, 548, 549
- Verfallenheit 245, 528, 530, 535, 552, 555, 597, 599, 605
- Verführer 86f, 146, 180, 182, 184, 206, 302
  - Erst~ 159, 175f, 180, 196, 200, 205, 255
- Verführung 43, 98, 169, 180–182, 183–185, 196, 203, 204, 205, 215, 269, 526
- veritas admonens 134, 232f, 245
- veritas redarguens 134, 219, 243
- Verkehrung (der Ordnung der)
  - Triebfedern / Triebfederkehrung 355, 358f, 361, 388f, 518
- Vermögen des Hinundherschwankens 407
- Vernünfteln, vernünfteln 345, 352–361, 365, 382, 388, 391, 394f, 397f
- Verstockung / verstocken (durch Gott) 250, 44, 445, 447
- Versuchen (vs. Täuschen) 444f

- Versuchung
- dreifache ~ 147
  - durch Gott 445, 447
  - Irrtum / unrichtige Vorstellung als Schutz gegen ~ 401, 404
  - self-deceit bzw. Selbstbetrug mit Bezug auf ~ 85, 303
  - zum Verfallen 542, 549
- versucherisch (Dasein ist ~) 534, 542, 543, 596, 608
- Vertrauen
- ~regungen 593, 596
  - als Glaube 474, 583–585, 595f
  - in Heilszusage 111f, 117f, 119, 439
  - Probleme der ~sgründung 98–100, 104, 140, 234
  - self-deceit mit Bezug auf das ~ 83,
  - vs. Furcht und Zittern 105
- virtuelle Reflexion 489, 491
- vocatio 111, 220–221, 552
- als effectrix bonae voluntatis 221, 599
- volonté de l'erreur 163f
- Wahn 323, 330, 332–334, 336f, 340–344, 346, 450
- des Eigendünkels 341–344, 346
  - praktischer ~ 330–334, 336, 340
  - *siehe auch* Religions~
- Wahrhaftigkeit 263, 32
- ~sgarantie von Bekenntnissen 374f
  - als Bildungsziel 323
  - als Pflicht bei Bekenntnissen (Kant) 367, 369, 373f, 378, 380, 518
- als Gegenbegriff der Lüge 379
  - Grenzen einer ~s-Einforderbarkeit 402
  - und ihre Überprüfung 387
  - und Selbsttäuschung 606
- weise Selbsttäuschung 325, 399, 404f, 408, 519
- Westminster Confession of Faith 412
- Wette (Pascal'sche Wette) 423, 425, 427, 431, 455, 464f, 469f, 473f, 520f
- *siehe auch* Infini-rien
- Willensschwäche
- als (vermeintlicher) Hauptzug der augustinischen Anthropologie 145, 261
  - Debatte über ~ 1, 30
  - im Kontext eines Problems der Selbsttäuschung 31
- wissenschaftlicher Anspruch Dykes 66
- Wohl des Ganzen 400–405, 407–409,
- Wunschdenken 6, 198, 415, 417, 419
- Zerstreuung
- *siehe auch* divertissement
  - Heidegger'sche ~ 530
  - Nicoles Kritik der Pascal'schen Konzeption der ~ 479–482, 483, 544
  - Pascal'sche Konzeption der ~ 436, 439, 451f, 454f, 456f, 544
  - und Gedankenlosigkeit 396
- Zufluchtsglaube 596